Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 17. Montag, den 21. Januar 1907. 43. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Forderung des Tages.

Eine neue politische Kundgebung des Reichskanzlers.

Unser Berliner A.-K.-Mitarbeiter schreibt uns:

In Ländern, in denen das konstitutionelle System älter ist als in Deutschland, pflegen die Minister in kriegerisch politischen Zeitläuften gelegentlich festlicher Veranstaltungen ihre Ansichten über die Lage — mag es sich nun um innere oder äußere Schwierigkeiten handeln — zum Ausdruck zu bringen. Diesem in Deutschland bisher nicht geübten Brauche hat sich nunmehr Fürst Bülow, einer Einladung des kolonialpolitischen Aktionskomitees folgend, angeschlossen.

Zum Leitmotiv seiner Rede, die wir im Wortlaut im 2. Blatt unserer heutigen Ausgabe wiedergeben, hat er das Wort Goethes „Was ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages" gemacht. Er durfte dieses Wort wählen, denn die Regierung hat die Forderung des Tages wohl erkannt und ihr genügt. Für sie bestand diese Forderung erstens darin, mit der Partei, deren Herrschsucht das politische Leben Deutschlands vergiftete, zu brechen. Das hat der Reichskanzler bereits am Tage der Reichstagsauflösung getan, er hat den Bruch durch seinen viel erörterten Silvesterbrief verschärft und er hat ihn durch seine Rede vom Sonnabend aufs neue und aufs nachdrücklichste vor aller Welt bekundet.

Die Forderung des Tages war für die Regierung ferner, bei den gegenwärtigen Wahlen Stellung zu nehmen und nicht wie bei früheren Wahlen die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollten. Auch diese Forderung hat die Regierung im Wahlkampfe zu erfüllen gewußt. Ohne sich irgendwie einer vom verfassungsmäßigen Standpunkte aus bedenklichen Wahlbeeinflussung schuldig zu machen, hat sie in einer durchaus zulässigen und zugleich sehr bestimmten Weise zu erkennen gegeben, in welcher Weise sich der Wähler zu betätigen hat, wenn er ein, den vaterländischen Interessen dienendes Parlament schaffen will. Der Reichskanzler hat in seiner Rede vom Sonnabend wiederum keinen Zweifel daran gelassen, daß, wenn das deutsche Volk den inneren Frieden herstellen und den äußeren sichern will, es die schwarz-rote Mehrheit brechen muß. Den anderen Parteien gegenüber verhält sich der Reichskanzler völlig vorurteilsfrei: er will die nationalen Elemente „von der konservativen Rechten bis zur fortschrittlichen Linken ohne Unterschied der Religion" zusammenschmieden; ob bei dieser nationalen Koalition der rechte oder der linke Flügel etwas stärker wird, ist ihm gleichgiltig, weil es auch sachlich nicht von Belang ist.

Die Forderung des Tages erkannt hat aber nicht nur die Regierung; auch die Gelehrten und die Künstler, die das kolonialpolitische Aktionskomitee begründet haben, dürfen sich dessen rühmen. Diesem Komitee gehören Männer an, die zeitlebens im politischen Kampfe gestanden haben, wie der Staatsminister Hentig und Männer, die der Politik stets fern gestanden haben, wie Josef Joachim oder der Architekt Messel oder die Maler Anton von Werner und Liebermann. So grundverschieden diese Männer ihren Lebensstellungen und ihren Auffassungen nach sind, so haben sie sich doch in der Erkenntnis gefunden, daß es die Forderung des Tages ist, mitzuarbeiten an einer ersprießlicheren Gestaltung der innerpolitischen Zustände des Vaterlandes. Diese Besserung aber ist erst möglich, wenn der unheilvolle Bann der bisherigen Reichstagsmehrheit gebrochen wird.

Hat die Regierung mit dem Reichskanzler an der Spitze und haben die Männer des kolonialpolitischen Aktionskomitees die Forderung des Tages verstanden, so würden sich die politischen Minderheitsparteien vom 13. Dezember ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wenn sie ihr Ohr der Sturm- und Notglocke verschlössen. Fürst Bismarck hat einmal von dem im deutschen Volke liegenden Zuge des Streites um Kleinigkeiten gesprochen und er hat scherzend die Soldaten als Beispiel angeführt, die sich miteinander prügeln, weil die einen weißes und die anderen schwarzes Lederzeug tragen. Dieses Plaisir mag man sich in ruhigen, friedlichen Zeiten leisten. Wir aber befinden uns gegenwärtig im Kriege. Die friedlichen Heerhaufen des Zentrums und der Sozialdemokraten sind nicht miteinander zu verbünden. Der Reichskanzler hat in seiner Rede vom Sonnabend die tiefe Unsittlichkeit dieses Bündnisses mit treffenden Worten klar gelegt, aber damit ist nicht gesagt, daß das Zentrum, die „Partei der Sittlichkeit" sich nicht doch auf die abschüssige Bahn des Bündnisses mit der Sozialdemokratie begibt.

Um so mehr ist es die Forderung des Tages für die anderen Parteien, zusammen zu halten und sich nicht darum in die Haare zu geraten, weil jede befürchtet, die andere könnte einen größeren Teil der Siegesbeute davontragen. Als im Jahre 1870, „Zum Rhein gefahren kam fromm und stark, mit seinen Scharen der Held der Mark", wie Geibel so herrlich singt, da zerbrachen sich unsere großen Männer zunächst auch nicht den Kopf darüber, was sie als Siegesbeute verlangen würden, sondern sie wollten zuerst siegen, das andere würde sich dann schon von selbst ergeben. Das sollten auch die Konservativen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen in diesem Wahlkampfe beherzigen. Sie sollen nicht Garantien verlangen, sondern, wie der Reichskanzler am Sonnabend sehr richtig gesagt hat, mannes genug sein, sich selbst Geltung zu verschaffen. Der 25. Januar wird zeigen, ob die Minderheitsparteien vom 13. Dezember die Forderung des Tages erfaßt und das Fluidum dieser Erkenntnis ihrer Wählerschaft mitzuteilen gewußt haben.

Das Krönungs- und Ordensfest.

w **Berlin**, 20. Januar.

Die Feier des volkstümlichsten der Hoffeste, des Krönungs- und Ordensfestes wurde im Königlichen Schlosse in gewohnter Weise abgehalten. Die neu zu dekorierenden Personen versammelten sich in der ersten braunschweigischen Kammer, und von 10 Uhr ab ging in der zweiten braunschweigischen Kammer die Ordens-Verteilung vor sich. Inzwischen begann die Anfahrt der zur Cour und zum Gottesdienste geladenen Herrschaften. Schon lange vorher herrschte in den Küchen und Kellereien des Schlosses die regste Tätigkeit, sollten doch etwa 1000 Personen feierlich gespeist werden. Ueberall Lakaien und Hülfspersonal, — dann die Galawachen der Schloßgarde, der Garde du Corps, der Leibgarde der Kaiserin — endlich die Hofjäger, Leibjäger, Büchsenspänner, Fouriere.

Der Kaiser begab sich mit der Kaiserin gegen 11½ Uhr nach dem Rittersaal zur Abnahme der Cour der vorzustellenden neuernannten Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern. Zu den Seiten des Thrones hatten der Kronprinz und die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses Aufstellung genommen, weiter die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Staatsminister, die Hofstaaten und die Gefolge. In der Schloßkapelle hatten sich unterdessen die zur Feier außerdem geladenen Ritter und Inhaber, zumal die im Jahre 1906 dekorierten eingefunden, ferner die Botschafter und das diplomatische Korps, sowie die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luisen-Ordens, des Verdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille, von denen die jüngst dekorierten Damen den Majestäten auf deren Wege zum Rittersaal in der zweiten Parade-Vorkammer vorgestellt worden waren.

Am Altar, den Pflanzenschmuck umgab, stand die Hofgeistlichkeit. Bei den Botschaftern saß der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatssekretär von Tschirschky. Die neu Dekorierten betraten nach einander die Kapelle; ihrer waren so viele, daß das Gotteshaus sich bis in die allerletzten Sesselreihen füllte und doch noch eine Anzahl Herren am Eingang zurückbleiben mußte. Unter großem Vortritt nahten die Majestäten, während der Domchor mit Psalm 95 („Komm herzu! Lasset uns dem Herrn frohlocken") einsetzte. Der Kaiser trug Generals-Uniform, mit dem Bande des Schwarzen-Ordens und der Kette der anderen preußischen Orden. Er führte die Kaiserin, die eine blaßlila Robe trug; die Courschleppe, von gleicher Farbe in Sammet mit Silberstickerei, wurde von zwei Pagen getragen; das Haupt zierte der Courschleier und ein Diadem von Brillanten und Smaragden.

Hinter den Majestäten unmittelbar gingen Hofstaatsdame Gräfin Keller und die Herzogin von Ratibor, sowie die Herren vom unmittelbaren Dienst. Der Kronprinz, in der Uniform der Paswalter Kürassiere, führte die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Eitel-Friedrich. Diesen Paaren folgten die Prinzen Eitel-Friedrich, Oskar, Friedrich Wilhelm, der Herzog Albrecht von Württemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und die übrigen Fürstlichkeiten. Die Herrschaften nahmen dem Altar gegenüber Platz, hinter ihnen die Damen der Höfe und die Damen des Luisen-Ordens. Der feierliche Gottesdienst begann mit dem Gesang der Gemeinde „Großer Gott, wir loben Dich!" Nach der Liturgie predigte Hof- und Dompredi'ger Kritzinger über 1. Petri 4, Vers 6. Den Gottesdienst schloß wie immer das „Niederländische Dankgebet", von Gemeinde und Chor gesungen, von den Bläsern begleitet.

Nachdem die Majestäten eine Zeitlang im Marinesaal verweilt hatten, währenddessen die letzte Hand an die Ordnung der Tafel gelegt wurde, begaben sie sich gegen 2 Uhr, abermals in feierlichem Zuge, nach dem Weißen Saal, der das gewohnte prunkvolle Bild bot: die großen goldenen Aufsätze, frische Blumen in bunter Fülle, strahlende Beleuchtung, die sich mit dem vom Lustgarten und der Schloßfreiheit einfallenden Tageslicht mischte.

Unter den Klängen eines Marsches, gespielt von der Kapelle des Augusta-Regiments, zog der Hof ein. Die Majestäten saßen nebeneinander unter dem Thronbaldachin, nach rechts und links schlossen sich die Fürstlichkeiten an 2c.

An der Haupttafel waren wie üblich auch eine Reihe von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille plaziert worden, Feldwebel, Wachtmeister, Eisenbahnbeamte. Man bemerkte hier ferner Oberbürgermeister Kirschner, Polizei-Präsident Dr. v. Borris, Rektor der Universität Prof. Dr. Kaftan, die Präsidenten des Herrenhauses sowie eine Reihe von Vertretern kommerzieller Kreise, Ritter des Wilhelms-Ordens. Zahlreiche weitere Tafeln waren in den Nebensälen gedeckt. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank „auf das Wohl der neu ernannten Ritter und der früheren". Die Musik spielte den Yorkschen Marsch. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Zur Reichstagswahl.

Die Wahlbewegung in Westfalen-Rheinland.

Der **Hauptverband der christlich-sozialen Partei** veröffentlicht im „Volk" nachstehende Erklärung: „Im Hinblick auf die Kampfesweise der vereinigten Liberalen und Freisinnigen in Siegen, die in der rücksichtslosesten Weise gegen D. Stöcker vorgehen, seine Krankheit ausbeuten und sein positives Christentum verdächtigen, können wir unsere Beschlüsse zugunsten der Liberalen, Freisinnigen und Nationalliberalen in den rheinisch-westfälischen Wahlkreisen nicht aufrechterhalten und behalten uns unsere Stellung, besonders für die Stichwahlen, in jedem einzelnen Falle vor. — Die „Köln. Ztg." veröffentlicht die Namen von 808 angesehenen Katholiken, die bisher den gegen die Politik des Zentrums gerichteten **Aufruf der rheinischen Katholiken** vom 10. Januar unterschrieben haben. — Die nationalliberale Partei des Wahlkreises **Hagen-Schwelm** veröffentlicht in einem unserer heutigen Auflage beiliegenden Flugblatt einen Aufruf an ihre Parteiangehörigen, in dem sie auffordert, am 25. Januar ihre Stimmen auf den alleinigen nationalen Kandidaten, dem Ersten Bürgermeister Cuno-Hagen zu vereinigen.

Wählerversammlung in Herdecke.

In zahlreich besuchter Wählerversammlung entwickelte am Samstag abend der Kandidat der vereinigten Liberalen, Erster Bürgermeister Cuno-Hagen sein Programm. Er rechtfertigte das Vorhaben des Freisinns in der Kolonialfrage und beleuchtete das Verfahren der Ultramontanen im Bunde mit Polen und Sozialdemokraten in ihrem gemeinsamen Vorgehen gegen die Kolonialpolitik. Hinweisend auf Eugen Richters Ausführungen, daß, da man nun einmal Kolonien habe, diese erhalten werden müssen, sei dem Freisinn für seine Stellung die Richtschnur gegeben und, da der neue Kolonialdirektor Dernburg wohl der rechte Mann am Steuer sei, könne man auf eine Gesundung in dieser Hinsicht hoffen. Nach Erörterung der Einwirkung der verschiedenen Parteien auf das Allgemeinwohl beschäftigt sich Redner, von Zwischenrufen der anwesenden Genossen oft unterbrochen, in längerer Ausführung mit den Sozialdemokraten. Er wies nach, daß sie in Wahrheit Volksverführer sind, die im stärksten Terrorismus ihre Gesinnung andere aufzwingen wollen. Klagen und Wutgeheul über die Leuteschinder und Ausbeuter seien ihre Losung und doch seien es gerade die sozialdemokratischen Arbeitgeber, die ihre Genossen am stärksten ausbeuten. Als Redner alsdann auf das sozialdemokratische Zukunftsprogramm einging und einige Thesen von Kautsky zitierte, ertönten Rufe: Lügner! Verleumder! Die Rufer im Streit mußten sich jedoch die Erwiderung gefallen lassen, daß das alles doch in dem Programm stehe. Der Sozialdemokrat möge alles hören, nur nicht die Wahrheit über seine Ideen und Pläne. Ein dreimaliges Hoch der Versammlung bekundete deren Zustimmung zu den Darlegungen des Referenten, der in der Diskussion wiederholt Gelegenheit nahm, die Behauptungen der anwesenden sozialdemokratischen Wortführer auf das den Tatsachen und der Wahrheit entsprechende Niveau zurückzuführen.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 21. Januar.

* Fürst Bülow hat gestern abend im kolonialpolitischen Aktionskomitee zu Berlin eine bedeutsame Rede gehalten.

* Im königlichen Schloß zu Berlin wurde am gestrigen Sonntag das Krönungs- und Ordensfest gefeiert.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." dementiert die Blättermeldung, wonach im Reichspostamt die Einstellung des Schalterdienstes an den Sonntagen beabsichtigt sein soll.

Die Krönung des Schahs hat gestern in Teheran stattgefunden. Große Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts und in allen Zweigen der Verwaltung sind zu erwarten.

Bei Fowler (Indiana) kamen durch den Zusammenstoß eines Personen- und Güterzuges über 15 Personen ums Leben.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Preßstimmen zur Bülow-Rede.

Die Rede des Fürsten Bülow auf dem Diner des kolonialpolitischen Aktionskomitees ist den Zeitungen zu spät zugegangen, als daß sie schon ausführliche Kommentare bringen könnten. Doch scheint man sich nicht viel Wirkung von ihr zu versprechen. Der „Deutschen Tageszeitung" ist das Bemerkenswerteste an dieser Reichskanzlerrede, daß Fürst Bülow das Verlangen nach Einleitung einer kraftvollen Heimatpolitik mit einer kurzen Bemerkung abtut, die nichts Positives bringt; und daß er die Aufstellung eines Programms für seine künftige Regierung ausdrücklich ablehnt. — Die „Tägliche Rundschau" meint: Fünf Tage vor der Wahl sind die Leidenschaften zu aufgewühlt, hat sich der Parteiegoismus schon zu fest verbissen, ist der Wille zur Unbefangenheit schon zu geschwächt als daß man allzugroße Hoffnungen auf die Wirksamkeit der Kanzlerworte setzen dürfte, zumal sie gerade diejenigen Wähler, auf die sie wirken sollen, die sozialdemokratischen und ultramontanen, nicht erreichen. — Die „Vossische Zeitung" schreibt: Es ist unverkennbar, daß Fürst Bülow sich weniger in geschichtlich akademischen Untersuchungen ergeht und etwas offener mit der Sprache über seine nächsten Ziele herauskommt als in seinem Silvesterbrief. Freilich kann er auch jetzt der Versuchung, allgemeine theoretische Betrachtungen anzustellen, nicht überall widerstehen; aber er unterläßt wenigstens solche Urteile über die Vergangenheit, die bei der bürgerlichen Linken nachdrücklichen Widerspruch hervorrufen müssen, und er findet auch schärfere Töne gegen das Zentrum, als er in seiner früheren Kundgebung anschlug. In einem Punkte geben wir dem Reichskanzler vollkommen recht: es ist müßig, auf Versprechungen zu warten, es gilt für den liberalen Wähler, „Manns genug zu sein, sich selber Geltung zu verschaffen." — Die „Frankf. Zeitung" ist der gleichen Ansicht, indem sie schreibt: „Fürst Bülow will kein Programm aufstellen und nennt das Zukunftsmusik. Richtig verstanden, kann das nur bedeuten, daß das Programm der Regierung von dem Ausfall der Wahlen abhängen wird. Jeder sei Mannes genug, sich selber Geltung zu verschaffen, meint der Reichskanzler. Das beherzige die Wählerschaft. Von ihr wird die künftige Politik der Regierung abhängen, ihre Entscheidung wird die richtige Melodie für die Zukunftsmusik des Regierungsprogramms liefern. Und wenn die Anhänger eines ehrlichen Liberalismus im ganzen Lande ihre Schuldigkeit tun, dann kann es eine freiheitliche Melodie werden — aber nur dann!" — Die „Köln. Volks-Zeitung" schreibt: „Wenn der Reichskanzler die Gefahr eines neuen „Kulturkampfes" bestreitet, so predigt er tauben Ohren: Die wilden Ausbrüche kulturkämpferischer Gesinnung, welche die Wahlagitation beherrschen, redet er damit ebensowenig hinweg, wie es die bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung" getan haben. Die Zentrumspartei hat den Kampf aufgenommen, sie wird ihn entschlossen durchführen."

DEUTSCHES REICH

Der Kaiser hat, wie die „N. G. C." von zuverlässiger Seite erfährt, dem Fürsten und der Fürstin zu Schaumburg-Lippe bei seinem letzten Aufenthalte in Bückeburg mündlich die Zusage erteilt, ihrer silbernen Hochzeit, deren Feier am 16. April d. Js. vor sich gehen wird, beizuwohnen, „falls er dann in Deutschland sei." Wie verlautet, gedenkt der Kaiser auch in diesem Frühjahr eine Erholungsfahrt nach dem Auslande zu unternehmen. Welches das Ziel dieser Fahrt sein wird, steht noch nicht fest, soviel aber ist sicher, daß Italien das Ziel nicht sein wird.

Ein Pfeil gegen Graf Posadowsky. Frhr. von Zedlitz veröffentlicht im Tag ein wahres Kabinettsstück einer Intrigue. Er beschuldigt den Grafen Posadowsky, mit einem Artikel der „Zukunft" in Verbindung zu stehen, der auch Angriffe gegen den Kaiser enthalte. In diesem Artikel sei die Einführung des parlamentarischen Regimes empfohlen. Graf Posadowsky wolle Bülow vom Reichskanzlerposten verdrängen, aber großmütig dem Kaiser die Leitung der auswärtigen Politik weiter überlassen. Die Antwort des Grafen Posadowsky auf diese Insinuationen dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Der Landgerichtsdirektor Hahn in Berlin ist bekanntlich wegen seiner abfälligen Aeußerungen gegen Frankreich, die er an öffentlicher Gerichtsstelle tat, offiziös scharf gerüffelt worden. Damit ist die Sache noch nicht erledigt, denn die „Frankf. Ztg." bezeichnet es als im engen Zusammenhang mit dieser Angelegenheit stehend, daß Landgerichtsdirektor Hahn für den 1. Februar um seine Versetzung an ein Zivilgericht gebeten hat.

AUSLAND

Das Hornberger Schießen in Pest. Der Justizminister Polonyi, von dessen Drang und Not verschiedentlich berichtet wurde, kann nun wieder ruhig schlafen. Der Sturm auf ihn geht aus wie das sprichwörtlich gewordene „Hornberger Schießen". Ein Telegramm aus Pest meldet: „Die Anklagen gegen den Justizminister Polonyi wurden vom früheren Bürgermeister Halmos schriftlich zurückgezogen, was er damit begründet, daß er sich von ihrer Haltlosigkeit überzeugt habe. Polonyi hat diese Erklärung Halmos sofort schriftlich beantwortet, indem er Halmos seinen Dank ausdrückte. Halmos soll von seinem Arzt bewogen worden sein, sich den Aufregungen eines Prozesses nicht auszusetzen. Die Angelegenheit nimmt damit ein überraschendes Ende, das jedoch kaum befriedigen wird."

Das Gesetz über die französischen Kriegsgerichte ist jetzt vom Ministerrat fertiggestellt. Die Vorlage

bestimmt, daß die Kriegsgerichte des Heeres und der Flotte aufgehoben werden und daß die Aburteilung aller von Angehörigen des Heeres und der Flotte begangenen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen den gewöhnlichen Gerichten, also den Schwurgerichten, den Zuchtpolizei- oder den einfachen Polizeigerichten zugewiesen wird. Die Strafbestimmungen des Militär- und Marinestrafgesetzbuches sollen in das Strafgesetzbuch eingefügt werden. In Friedenszeiten wird es also nur noch ein einziges Strafgesetzbuch für alle Franzosen geben.

Marokkanisches. Die Behörden von Arzila entdeckten eine von Raisuli angestiftete Verschwörung, in die ein Teil der Einwohner von Arsila, die Raisuli ergeben sind, verwickelt ist. Aufgefangene Briefe brachten die Behörde auf die Spur eines Komplotts 36 Personen wurden verhaftet und einige von ihnen ins Gefängnis zu Tanger eingebracht.

Die Katastrophe von Kingston.

Obgleich eine Reihe von Tagen seit dem Elementarereignis verstrichen ist, läßt sich noch immer kein deutliches Bild des Verlaufs der Katastrophe geben, weil sich die Berichte der Augenzeugen stark widersprechen. Nicht zwei Erzählungen geben ganz denselben Hergang an. Die

Schreckenslage in Kingston

haben bei dem plötzlichen Zusammenbruch ganze Familien getroffen. Viele, die bei dem ersten Stoß die Fenster aufrissen, um zu sehen, was los sei, wurden durch den Zusammenstoß des Gebäudes in diesen eingeklemmt gefunden. In einer von einigen hundert Kindern besuchten Schule wurden neunzig Schüler erschlagen. Das furchtbarste Unglück ereignete sich im Militärlager. Die Kasernen klappten sämtlich zusammen, das Militärhospital stürzte um und fing sofort Feuer. Da man kein Wasser hatte, um die Flammen zu bekämpfen, verbrannten 46 Soldaten in dem Hospital. In dem einstürzenden Offizierskasino wurden ein Oberst, ein Major, ein Hauptmann, ein Leutnant und ein Zahlmeister schwer verletzt. Zwei Damen der Gesellschaft erlitten Brüche beider Beine. Die Straßen sind voll von Trümmern, Drähten und verkohlten Leichen von Menschen und Pferden. Den großen

Verlust an Menschenleben

erklärt man aus der Tatsache, daß die Neger, deren Zahl in der Stadt etwa 35 000 beträgt, absolut nichts taten, um sich zu retten. Sie waren vollständig vom Schrecken gelähmt, drängten sich zu dichten Massen zusammen und beteten unter dem Schauer der fallenden Häuserträmmer. Ihre Geistlichen brauchten geraume Zeit, um sie zu überreden, wenigstens einen Fluchtversuch zu machen. Schließlich stürzte sich alles in wilder Flucht durch einen Wald nach dem Fuße des „Langen Berges". Dabei fielen eine Anzahl im Laufe und wurden von ihren Hinterleuten einfach totgetreten. Der Grund dafür, daß die Zahl der umgekommenen Weißen nicht größer wurde, war nach diesem Korrespondenten eine Warnung in Gestalt eines gewaltigen Sturmes bei teilweiser Dunkelheit. Jeder war daher auf seinem Posten, als die ersten Stöße kamen, die vier bis fünf Minuten dauerten. So konnten fast alle Weißen in das offene Land flüchten, während die Neger in den ärmeren Quartieren der Stadt Zuflucht suchten. Hier ist der größte Verlust an Menschenleben zu verzeichnen und die Opfer sind fast alle Schwarze.

Mangel an Lebensmitteln.

Von der Regierung wurde sofort alles getan, um Hilfe zu schaffen. Aus Aerzten, die von allen Seiten herbeiströmten, und an Arzneimitteln soll kein Mangel herrschen. Stehengebliebene Privathäuser wurden zu Lazaretten gemacht. Dagegen sind die Lebensmittelvorräte fast alle ein Raub der Flammen geworden. Die geretteten Lebensmittel können nicht lange vorhalten, sodaß Mangel bevorsteht. Alle Vorräte sind unter militärische Bedeckung gestellt, um Plünderungen zu verhüten. Die Chinesen suchten aus der Situation Nutzen zu ziehen. Sie schlugen Verkaufsbuden auf, in denen Nahrungsmittel mit tausend Prozent Aufschlag feilgeboten wurden. Das erregte die Wut der Bevölkerung, die diese Buden stürmte. In Kingston herrscht außerdem starker Trinkwassermangel. Im Zuchthaus, das 502 Insassen hat, brach eine Meuterei aus. Das amerikanische Schlachtschiff „Missouri" ging vor dem Zuchthaus vor Anker und schüchterte die aufrührerischen Zuchthäusler durch Abfeuern von zwei blinden Salven und Landen einer bewaffneten Wache ein. Der Gouverneur sprach für diese Unterstützung seinen Dank aus. Die Behörden in Kingston legen ganze Straßenzüge mittelst Dynamits nieder. Arbeiter sind schwer zu finden, da infolge der neuen Erderschütterungen immerfort weitere Einstürze erfolgen.

Strandung deutscher Schiffe.

Die Katastrophe von Kingston hat auch für uns Deutsche schwere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Infolge der durch das Erdbeben herbeigeführten Veränderung der Hafeneinfahrt bei Kingston und des Einsturzes der Leuchttürme ist der Dampfer „Prinz Waldemar" von der Hamburg-Amerika-Linie gestrandet und der Postdampfer „Prinz Eitel Friedrich" von derselben Linie auf Grund gegangen. Die Dampfer liegen am Strande der unsicheren Küste Jamaikas. Während der Dampfer „Eitel Friedrich" versuchte, den Leuchtturm von Plumpoint zu erkunden, der infolge des Erdbebens verschwunden ist, rannte er auf Grund in der Nähe der Huck der früher gestrandeten „Prinzessin Viktoria Luise". Der „Prinz Waldemar" liegt unweit davon fest auf dem Grund; Bergungsdampfer sind in seiner Nähe. Zu der Strandung des Dampfers „Prinz Waldemar" teilt die Hamburg-Amerika-Linie noch mit: Der Kapitän des Dampfers war vor seiner Ankunft an der Küste von Jamaika telegraphisch nicht mehr zu erreichen. Die Strandung ist auf die völlige Veränderung, die die Hafeneinfahrt von Kingston durch das Erdbeben erlitten hat, und auf die Zerstörung des dortigen Leuchtturms zurückzuführen.

Drohender Untergang von Kingston.

Die Regierung in Kingston drahtet, daß der Ort sich um 2 Meter gesenkt habe. Das Meer sei bereits bis zum neuen Stadtteil vorgedrungen. Die Bewohner werden unter dem Schutze des Militärs aus der Stadt gebracht. — Ein Lotse erklärte, daß ein Teil von Port Royal am Hafeneingang und die frühere Flottenstation jetzt 25 Fuß unter Wasser liegen. Viele Hausfundamente versanken sechs Fuß tief. Die Sondierungen ergeben, daß der Boden des Hafens und seiner Einfahrten sehr verändert ist. Das Leuchtschiff auf Plum Point und der alte Kirchhof sind verschwunden. Zwei neue, 9,2 zöllige Geschütze im Augusta-Fort an der gegenüberliegenden Seite versanken in die Erde. Anderen Berichten zufolge versank nur die Hälfte von Port Royal, der Rest liegt in Trümmern. Bei der Apostel-Batterie sank das Land acht Fuß. In den Straßen sprangen kleine Syrudel hervor. Die Katastrophe ist viel größer als die von San Francisko und Valparaiso.



* **Hagen**, 21. Januar.

Kommunales Elektrizitätswerk. Am vergangenen Samstag nachmittag fand im Stadtverordnetensale des Hagener Rathauses eine Aufsichtsratssitzung des kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark" statt. Man beschloß, die für den Bau der gemeinsamen Zentrale in Herdecke vorgesehenen Grundstücke im Werte von 38 500 Mark anzukaufen, um sie für alle Fälle gesichert zu haben. Weiter beschloß die Versammlung, die Verhandlungen mit Dortmund und dem Werk Westfalen in Bochum fortzusetzen zum Zwecke der Uebernahme der gesamten im Gebiet des Verbands-Elektrizitätswerkes liegenden Werte des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerks. Vorgesehen ist dabei ein Stromlieferungsvertrag, nach welchem sich das kommunale Elektrizitätswerk „Mark" verpflichtet, innerhalb der nächsten zwei Jahre mit keinem anderen Werk zum Zwecke der Stromlieferung in Verbindung zu setzen, als mit dem Verbands-Elektrizitätswerk.

Ordensverleihung. Den Roten Adlerorden vierter Klasse erhielt Kreissekretär a. D. Secherling in Hagen.

Wegen der Feier des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin waren gestern die öffentlichen Gebäude im Reiche beflaggt.

Schulpersonalien. Die Kandidaten des höheren Schulamts Paul Schlegel und Eugen Stroeder sind zu Oberlehrern an dem Realgymnasium nebst Gymnasium in Hagen ernannt worden. — Endgültige Anstellungen: Ev. Lehrer Hermann Stender aus Oespel zu Hagen. Ev. Lehrer Gustav Sander aus Oespel zu Hagen. Ev. Lehrer Gerd Weingarten aus Mengede zu Hagen.

n. **Leichenfund.** Heute früh wurde in der Volme, in der Höhe der Königstraße gegenüber der Kaiserstraße, die Leiche des seit gestern morgen vermißten Arbeiters Wilh. B., wohnhaft Berghof, aufgefunden. Ob Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden; die Untersuchung dürfte darüber Aufklärung bringen. B. war etwa 40 Jahre alt. Er hat in der Nacht zum Sonntag bis früh 6 Uhr an einer Festlichkeit in der Stadt teilgenommen und war bis zum Schluß lustig und guter Dinge. Auf dem Heimwege, den er gegen 6 Uhr antrat, befand er sich zunächst in Gesellschaft anderer Personen; dann ist er aber allein weiter gegangen. Seine Mütze fand man gestern morgen in der Weinbergstraße. Die Leiche wurde in die Leichenhalle in Altenhagen gebracht, wo ev. die Obduktion vorgenommen wird.

Nächtliche Ruhestörungen wurden in der Nacht zum Sonntag in Wehringhausen auf dem Wilhelmsplatz und am Kaiserplatz verübt. Verschiedene Gruppen von Kneipgenossen waren dort in Streit geraten, woraus sich Schlägereien entwickelten. Dabei wurde dann ein solcher Lärm verursacht, daß die Anwohner im Schlafe aufgeschreckt wurden. Die Polizei hat sich der Täter angenommen und wird ihnen Denkzettel besorgen.

Verhaftet wurde ein 17jähriger Bursche, der sich in der letzten Zeit in Altenhagen in schändlicher Weise an einem sechsjährigen Mädchen verging.

✉ **Kein englischer Sonntag bei der Post.** Durch die Blätter ging dieser Tage eine Mitteilung, wonach im Reichspostamt die Einstellung des Schalterdienstes an den Sonntagen beabsichtigt sein sollte. Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg." zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Maßnahme weder beabsichtigt ist, noch in Aussicht genommen war, und daß sie überhaupt niemals auch nur den Gegenstand von Erwägungen gebildet habe. Die Nachricht sei im ganzen und einzelnen vollständig aus der Luft gegriffen und entbehre jedes tatsächlichen Inhaltes.

Die Stelle des Theater-Direktors in Hagen ist in der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft", der Zeitschrift deutscher Bühnenangehöriger, ausgeschrieben. Es heißt da: „Hagen i. W. Wir errichten vom Herbst 1907 an hierselbst eine städtische Schauspielbühne und suchen für diese einen bewährten Leiter mit besten künstlerischen und persönlichen Empfehlungen. Bewerbungen sind bis zum 26. Januar an den unterzeichneten Verein zu richten, woselbst auch die Bedingungen erhältlich. Hagener Theaterverein." — Direktor Rothmann hat sich — wie wir erfahren — ebenfalls um die Stelle beworben.

⊙ **Der Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise** veranstaltet am Mittwoch den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr, einen außerordentlichen Demonstrationsvortrag im Kaisersaal der Frau Feilhauer. Als Redner ist dazu Schriftsteller Max König aus Hannover, Redakteur der Reformblätter, gewonnen, der über das Thema: „Ein Blick in das Innere des Menschen" sprechen wird. Da zu dem Vortrag nur eine festgesetzte Zahl Eintrittskarten ausgegeben wird, so ist zu empfehlen, sich mit solchen im voraus zu versehen. Zu haben sind sie im Vereinslokal Elberfelderstraße 34, wie aus dem Inserat ersichtlich ist.

Das große humoristisch-karnevalistische Konzert, das gestern im Kaisergarten Eckesey stattfand, war wiederum außerordentlich stark besucht und das Publikum amüsierte sich köstlich. Das Konzert wurde von der Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 8 aus Paderborn gespielt, während die große Hagener Karnevalsgesellschaft die Leitung der ganzen Veranstaltung übernommen hatte. Zu Besuch war auch noch eine Anzahl Vertreter der Karnevalsgesellschaft Kuvents-Möhne aus Köln erschienen. Allgemeine Lieder und eine große Reihe äußerst humorvoller und zeitgemäßer Büttenreden sorgten dafür, daß gar bald eine recht fidele Stimmung Platz griff. Ein Ball beschloß die wirklich großartig verlaufene Veranstaltung.



[] **Herdecke**, 20. Jan. (4 Jahre Zuchthaus) und 4 Jahre Ehrverlust wurden dem Maschinisten Eduard Feik aus Herdecke von der Hagener Strafkammer zudiktiert. Gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Feik wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte hat sich des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an seiner minderjährigen Tochter schuldig gemacht. Ferner besteht der dringende Verdacht, dasselbe Verbrechen an einer älteren Stieftochter begangen zu haben, doch konnte dieser Fall nicht genügend aufgeklärt werden. Die Strafe ist deshalb so hoch bemessen, weil Feik ebenfalls eine dritte Tochter vor Jahren mißbraucht haben soll und den Tod des Kindes verschuldet hat, wofür er bereits wegen fahrlässiger Tötung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden ist. Der Angeklagte, der auf die Frage des Vorsitzenden, ob er verheiratet sei, mit „leider" antwortete, behauptet unschuldig zu sein und beruhige er sich keineswegs bei dem Urteil.

= **Mispe**, 20. Jan. (Ein heiterer Vorfall) trug sich in der Nähe des hiesigen Mädchenheims zu. Zwei Arbeiter hatten sich in ein und dasselbe Mädchen verliebt, von denen selbstredend nur einer erhört werden konnte. Der Zurückgesetzte ließ aber in seiner Bewerbung nicht nach. Das Mädchen teilte dies ihrem Auserkorenen mit, wovon der aber nicht erbaut war. Er verfiel nun auf einen genialen Gedanken, um seinen Nebenbuhler ein für allemal los zu werden. Er bestellte diesen nämlich schriftlich im Namen seiner Emilie auf abends in die Nähe des Mädchenheims, sich selbst steckte er heim Mädchenheim in Frauenkleider, um so die heißgeliebte Emilie vorzustellen. Als zur festgesetzten Stunde der Nebenbuhler ankam, wollte er gleich die vermeintliche Emilie in die Arme schließen, wogegen diese sich aber sträubte. Zuletzt kam ihm aber doch die Sache verdächtig vor, und als er erst die großen Füße sah, die die vermeintliche Emilie hatte, merkte er den Braten. Unter dem lauten Halloh fast aller Insassinnen des Mädchenheims, die auf der Eisenbahnüberführungsbrücke standen, mußte er verärgert abziehen.

sch **Schwelm**, 20. Jan. (Vom Zuge überfahren) wurde der Werkschlosser Thiel aus Barmen. Er war auf der Rheinischen Bahn von Wichlinghausen aus nach Bahnhof Schwelm-Loh unterwegs, wo er eine Reparatur an der Signalvorrichtung vornehmen sollte. Kurz vor dem Bahnhof sprang er vom Zuge ab, wurde jedoch in diesem Moment von einem zweiten Zuge erfaßt und überfahren. Er verlor einen Fuß und mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden.

t **Haiver**, 20. Januar. (Vaterländischer Frauenverein.) Am Freitag hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein seine Generalversammlung ab. Wie aus dem mitgeteilten Jahresbericht hervorgeht, hat derselbe auch in dem abgelaufenen Jahre segensreich gewirkt. Die früher von demselben unterhaltene Kleinkinderschule hat er eingehen lassen müssen, weil die an derselben wirkende Lehrerin erkrankte, und weil auch die Beschaffung eines geeigneten Lokals vorläufig Schwierigkeiten machte. Ein solches hofft man später in dem zu erbauenden Konfirmandenhause zu finden, und es dürfte alsdann die Anstalt wieder ins Leben gerufen werden. Zwei skrophulöse Kinder hat der Verein auf seine Kosten in eine Heilanstalt geschickt, außerdem hat er eine größere Zahl von bedürftigen Familien durch größere oder kleinere Gaben unterstützt, auch hat er unserer Kämpfer in Deutschsüdwestafrika durch eine Gabe gedacht. Nach diesem, von dem Schriftführer, Pfarrer Dresbach, erstatteten Jahresbericht legte die Kassiererin, Frau Hauptlehrer Schulte, Rechnung. Die Einnahme betrug 948,06 Mk., die Ausgabe 908,35 Mk., sodaß ein Bestand von 39,51 Mk. verblieb. Nachdem dieselbe geprüft und für richtig befunden war, wurde der Kassiererin unter dem Ausdruck des Dankes für die korrekte Kassenführung Entlastung erteilt.

tt **Schwerte**, 20. Jan. (Schnell gefaßt.) Der 18 Jahre alte Sohn einer hiesigen Familie hatte in Abwesenheit seiner Eltern aus der elterlichen Wohnung eine goldene Herrenuhr, eine silberne Damenuhr und eine silberne Herrenuhr gestohlen. Da man annahm, daß der Dieb nach der Tat sich auf die Straßenbahn gesetzt hätte und nach Dortmund gefahren wäre, um die gestohlenen Sachen in einem Pfandhause zu versetzen, so erstattete man der Dortmunder Polizei von dem Diebstahl durch Fernsprecher Meldung mit dem Erfolge, daß der Dieb kurz darauf in einem Dortmunder Pfandhause in dem Augenblicke festgenommen wurde, als er die Wertsachen veräußern wollte. Der Dieb, dem es gar nicht begreiflich werden wollte, daß die Polizei so fix gearbeitet, wurde festgenommen.

»p« **Westhofen**, 20. Jan. (Automobilunfall.) Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf der hiesigen Hauptstraße, in der Nähe der Rettelmühle, ein bedauerlicher Unglücksfall. Der im Dienste der Witwe Turk in Hagen stehende Knecht Rüstler hatte ein in Unna gekauftes Pferd abgeholt. In der Nähe der Rettelmühle hier scheute das Tier plötzlich vor dem von Westhofen kommenden Automobil des Reichstagskandidaten Rechtsanwalts Pork aus Dortmund. Herr Pork hatte in der hier stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung der nationalliberalen Partei sein Programm entwickelt und befand sich auf dem Wege nach Schwerte, wo er ebenfalls noch um 9 Uhr in einer öffentlichen Versammlung sprechen wollte. Das scheuende Tier ist direkt vor den Kraftwagen gelaufen und wurde von hinten angefahren. Es wurde auf der Stelle getötet. Der Knecht hat erhebliche innere Verletzungen davongetragen. Sanitätsrat Dr. Klug von hier leistete dem Manne die erste Hilfe, worauf er von Nachbarsleuten aufgenommen wurde. Heute morgen ist der Bedauernswerte mittelst des Hagener Krankenwagens abgeholt worden.

fl **Westhofen**, 20. Jan. (Eine öffentliche Wählerversammlung) der nationalliberalen Partei fand gestern abend um 8 Uhr in dem Lokale des Wirts Schulte hierselbst statt, die sehr gut besucht war. In einer 35 Minuten langen Rede sprach der Reichstagskandidat Rechtsanwalt Pork aus Dortmund sehr eingehend über die heutige politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß, falls er am kommenden Freitag als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen sollte, er stets für das Wohl des deutschen Volkes, der nationalen Ehre und die Erhaltung des deutschen Reiches eintreten werde.

d **Dortmund**, 20. Jan. (Technische Hochschule zu Dortmund.) Die Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung nach einem Vortrage des Syndikus Herrn Dr. Martens über die Vorteile, die eine technische Hochschule von Dortmund und seiner Industrie, wie die Vorteile, welche die Industrie von einer solchen Hochschule haben würde, nach eingehender Diskussion beschlossen, mit hierauf bezüglichen Anträgen an den Kultusminister heranzutreten. — Was Hagen also von sich gewiesen, das hat Dortmund natürlich schleunigst aufgegriffen und es wird wahrscheinlich nicht ohne Erfolg sein.

d **Kirchhörde**, 20. Jan. (Wasserleitungs-Angelegenheit.) Es dürfte von Interesse sein und namentlich auch zur Beruhigung der erregten Gemüter dienen, zu erfahren, welches Resultat die am Dienstag wegen der Wasserleitung durch den Landrat usw. stattgefundene Besichtigung gezeitigt hat. Nach Mitteilung eines Augen- und Ohrenzeugen wird in der Nähe des Herrn Steinfort eine Druckstation mit elektrischem Betriebe errichtet, von hier wird das Wasser durch ein der Chaussee entlang zu legendes Rohr nach einem im Sundern herzustellenden Bassin gedrückt, von wo aus es dann nach allen Richtungen hin geleitet werden kann und die Bewohner an der Chaussee können von der Rohrleitung überall Anschluß erhalten, so daß wir endlich der schönen Zukunft entgegen gehen, wo man keinen Wassermangel mehr verspüren dürfte.

÷ **Gelsenkirchen**, 18. Jan. (Der Fabrikarbeiter Hettgen), der seine Frau in der Wohnung ihrer Mutter lebensgefährlich verletzt hat, wurde heute nachmittag tot in seiner Wohnung in Werden aufgefunden. Er hatte Selbstmord durch Einatmen von Gas verübt.

Aus der Rechtsprechung.

Ansprüche der Erben aus einem Lotteriespielvertrage des Erblassers.

Drei Freunde, die wir mit A., B. und C. bezeichnen wollen, hatten seit Jahren ein Viertellos der preußischen Klassenlotterie zusammen gespielt. B. besorgte die erforderlichen Erneuerungen und war im Besitze des Loses. So hatte er auch im Dezember 1901 für die erste Klasse der 206. Lotterie das Viertellos für gemeinschaftliche Rechnung gekauft und bezahlt. Nun starb A. am 8. Januar 1902. B. machte der Witwe des A. von dem Kaufe des Loses Mitteilung und wiederholte diese Benachrichtigung bei der Erneuerung des Loses für die folgenden Klassen, erhielt aber bis zur Ziehung der vierten Klasse keine Antwort. In der vierten Klasse kam das Los mit einem Hauptgewinn von 200 000 Mark heraus. Nach der Ziehung schrieb die Witwe, die von dem Gewinn noch keine Kenntnis hatte, sie wisse nichts von dem Lose und wolle nicht mitspielen. Als sie von dem glücklichen Ereignisse erfuhr, strengte sie als gesetzliche Vertreterin ihrer Kinder, die Erben ihres verstorbenen Mannes geworden waren, gegen B. eine Klage auf Auszahlung des Gewinnanteils an. Landgericht und Oberlandesgericht verurteilten den B. Die Revision wurde zurückgewiesen. Die Vereinbarung, gemeinschaftlich in einer Lotterie nach Art der vorliegenden zu spielen, führt das Reichsgericht aus, sei auf sämtliche Klassen zu beziehen, weil die Spielchancen von Klasse zu Klasse ohne Erhöhung des Einsatzes für die bereits an den früheren Klassen Beteiligten erheblich wachsen und es deshalb zweckwidrig sei, sich nur an der ersten Klasse zu beteiligen. Sei aber hierdurch die gesellschaftliche Beteiligung an dem Lotteriespiel als eine Einheit für die ganze laufende Lotterie aufzufassen, so beende auch der Tod des einen Teilhabers die Gesellschaft nicht, da diese sich auch nur auf ein einzelnes bei dem Tode desselben noch nicht beendetes Geschäft beziehe. Die Gesellschaft erledige sich dann erst mit Beendigung dieses Geschäfts, B.-G.-B. § 727 Abs. 1 und 2, § 730 Abs. 2. Es hätten also weder Kläger das Recht, sich der Verpflichtung ihres Erblassers zur Beitragsleistung für sämtliche Klassen der 206. Lotterie zu entziehen, noch könne ohne ihre Zustimmung ihnen ihr Anteil an dem Viertellos für die spätere Klasse entzogen werden.

*

Beschränkung der Schlüsselgewalt.

Kraft der ihr zustehenden Schlüsselgewalt ist die Ehefrau berechtigt, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Die auf Grund der Schlüsselgewalt von der Frau vorgenommenen Geschäfte verpflichten nur den Mann. Durch leichtsinnige Wirtschaftsführung der Frau kann bei dieser Rechtslage das Vermögen des Mannes schwer gefährdet werden. Er wird deshalb bemüht sein, sich gegen das Schuldenmachen der Frau durch geeignete Maßregeln zu schützen. Sehr beliebt ist das Zeitungsinserat. So findet man denn in dem Anzeigenteile immer wieder die Bekanntmachung: Hiermit warne ich jeden, meiner Frau etwas zu borgen. Ich komme für nichts auf. Eine derartige Ankündigung hat in der Regel überhaupt keine Bedeutung. Der Mann kann zwar die Schlüsselgewalt der Frau beschränken oder ausschließen. Dritten gegenüber ist jedoch die Beschränkung bezw. Ausschließung nur dann wirksam, wenn sie in das Güterrechtsregister eingetragen oder ihnen bekannt ist. Durch ein Inserat kann sich der Mann somit nur dann sichern, wenn er nachzuweisen imstande ist, daß der Gläubiger den Inhalt des Inserats gekannt hat. Die Entziehung der Schlüsselgewalt bedeutet für jede Frau eine Herabsetzung, die sie ohne triftige Gründe nicht zu dulden braucht. Stellt sich daher die Beschränkung oder Ausschließung als Mißbrauch des Rechtes des Mannes dar, so kann die Frau bei dem Vormundschaftsgericht die Aufhebung der ihre Schlüsselgewalt beeinträchtigenden Maßnahmen beantragen.

*

Unfall im Straßenbahnwagen.

Die Frau eines Kaufmanns wollte Einkäufe machen und benutzte einen Wagen der Straßenbahn. Als die Bahn sich der Haltestelle näherte, erhob sich die Frau von ihrem Platze, um rechtzeitig aussteigen zu können. Plötzlich zog der Wagenführer in übermäßig starker Weise die Bremse an, daß es einen heftigen Ruck gab. Infolge dieses unerwartet starken Rucks wurde die Frau umgestoßen und erlitt erhebliche Verletzungen. Sie verlangte nach Maßgabe des Haftpflichtgesetzes eine beträchtliche Entschädigung und forderte außerdem nach §§ 847, 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches Schmerzensgeld. Die Straßenbahngesellschaft bestritt die Verpflichtung zur Erstattung eines Schmerzensgeldes, da sie bei Anstellung des Fahrers die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Der Fahrer sei nämlich nach zehntägiger Probezeit und Ablegung eines mit „gut" bestandenen Examens engagiert worden. Außerdem wurde der Einwand des eigenen Verschuldens der Verletzten erhoben und damit begründet, daß die Klägerin schuldhafterweise vor dem Stehen des Wagens sich erhoben und nicht an den Griffen festgehalten habe. Das Reichsgericht bestätigte das verurteilende Erkenntnis des Berufungsgerichts. Der Hinweis auf die Probezeit und das Examen habe die technische Qualifikation des Wagenführers, seine Fahrgewandtheit, dargetan. Dagegen fehle es für die persönliche Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit des Fahrers an jedem Nachweis der bei der Anstellung zu beobachtenden Sorgfalt. Ein mitwirkendes Verschulden der Klägerin sei nicht anzunehmen. Wenn sie sich von ihrem Platze erhoben habe, bevor der Wagen zum Stehen gebracht worden sei, so könne ihr dies nicht zum Verschulden angerechnet werden. Kämen die Passagiere dem Verlangen der Beklagten nach, so würde der Aufenthalt an den Haltestellen eine Dauer annehmen, die mit dem Verkehrszwecke der Straßenbahn wenig verträglich sei. Ein Verschulden der Klägerin liege aber auch nicht darin, daß sie es unterlassen habe, sich an den Handgriffen festzuhalten. Denn der gewöhnliche und unvermeidliche Rückschlag, den das Anhalten des Wagens zur Folge hat, sei erfahrungsgemäß nicht so stark, daß ein auf seinen Füßen sicher stehender Fahrgast davon umfallen könne.

Seltsame Gebetsformen der Tibetaner.

Die wunderlichen religiösen Gebräuche, die mannigfaltigen Formen der Andacht und des Gebetes, deren sich die Tibetaner bedienen, spielen auch in dem großen, bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen Reisewerke des Leutnants Filchner „Das Rätsel des Matschu" eine wichtige Rolle. Immer wieder stößt der Leutnant auf aufgeregte Massen der Eingeborenen, die sich mit dumpf gemurmelten Gebeten gegen die fremden Eindringlinge wehren, hört er das dunkle Gedröhn der Gebetstrommeln, wildes Getute und ohrenbetäubenden Lärm, die die heimischen guten Geister zur Hilfe anrufen. Gebetsmauern sind aufgerichtet, hoch in die Luft ragen mächtige Gebetsmasten, und im Winde flattern lustig Gebetsfahnen und -wimpel. Die Reisenden sind gezwungen, um für echte Anhänger Buddhas zu gelten, ihre Gebetsmühlen zu drehen, die Kugeln des Rosenkranzes durch die Finger gleiten zu lassen und vor jedem Obo, jenen zahlreichen Opfer- und Andacht-

stätten aus Steinen und Erdschollen, auf die man in Tibet beständig stößt, ihre Andacht zu verrichten.

Und überall umklingt sie der glockenähnliche Klang der großen Metalltrommeln, das monotone Gemurmel betender Mönche. Sie kommen bei einem verfallenen kleinen Lamakloster vorbei, aus dessen Trümmern nur noch die beiden mächtigen Gebetsmauern hervorragen. Einzelne lange Schiefertafeln sind unordentlich zu einer hohen Wand übereinander geschichtet; auf jeder dieser Tafel ist das beliebteste und wirksamste Gebet der Tibetaner aufgeschrieben und eingekratzt, jenes Gebet, das in aller Munde ist, unzählige Male gedruckt ist, geschrieben und durch Gebetautomaten abgehaspelt wird und dessen einmaliges Hersagen schon unermeßliches Heil auf den Betenden herabzieht. Die wenigen magischen Worte, die Buddha, den Lotusgeborenen preisen, lauten: „Oh, das Kleinod im Lotus! Amen!" Zwischen den einzelnen Schichten der Gebetsmauer sind kleine Lücken gelassen, in die besonders wertvolle und heilige, in Farben ausgeführte Gebete und Bilder sowie Opfergegenstände gelegt werden. Lange Papierrollen mit aufgemalten Gebeten, mit heiligen Worten beschriebene Steine und kleine Stückchen Tuch, das sind die Opfergaben, die die vorbeiziehenden Frommen in der Mauer niedergelegt haben. An der Wand entlang sind Stricke gezogen, an denen bunte Lappen, Papierchen und Tücher flattern.

Filchner steckte sich zum Andenken an den heiligen Platz einige kleine Gebetstafeln der Mauer ein, aber nachher bereute er diese Tat bitter, denn er hatte nun ein böses Gewissen und mußte die Rache der Eingeborenen fürchten, deren heilige Stätte er verletzt hatte. Glücklicherweise hatten sie bei ihrer Verfolgung veraessen, an der Gebetsmauer ihre Andacht zu verrichten, und so das Fehlen der Steintafeln nicht bemerkt. Filchner beschreibt auch die großen Gebetswimpel, die an den Lagerzelten aufgerichtet wurden. „Der große Gebetswimpel bestand aus zwei je 8 Fuß hohen, armdicken Holzmasten, die in einem Abstand von sechs Schritt in den Boden eingelassen waren. Die Stangenknöpfe waren mit roten, goldurchwirkten Tuchrosetten gekrönt und behangen. Darunter flatterten lange weiße Tuchfetzen und verschiedener Zierat aus farbigem Papier. Um die Stangen waren weiße und gelbe, ebenfalls mit Goldfranzen benähte Tücher spiralförmig gewickelt. Zwischen den beiden Stangen war, und zwar von den Knöpfen aus, ein rotes Band gespannt, dessen beide Enden schräg nach abwärts zum Boden hinabliefen, wo sie durch ebenfalls verzierte Keile festgehalten wurden. An dem Bande flatterten eine Unzahl weißer und gelber Tuch- und Papierfetzen."

„Das Gebet, das für den Tibetaner ein Allheilmittel ist, wurde natürlich auch angewandt, um auf die Fremden Verderben herabzurufen. Wurden die Eingeborenen der Filchnerschen Karawane ansichtig, so begannen sie die Gebetstrommeln zu rühren und vollführten einen Höllenspektakel. War sie wieder weitergezogen, so begannen die Lamas den Platz, auf dem sie gelagert hatte, auszuräuchern und neu einzusegnen, damit der „böse Geruch" der Fremden verschwände und damit vor allem der „böse Geist", der diese Stätte bewohnt hatte, ausgetrieben werde.

Aus aller Welt

— **Wenn zwei sich streiten.** Eine unangenehme Ueberraschung wurde der Rentiere de la Rozcraie zu teil, als sie unlängst spät am Abend nach Hause zurückkehrte und ihre Wohnung im Bois-Colombes bei Paris von Einbrechern heimgesucht fand, die das unterste zu oberst gekehrt hatten. Allem Anschein nach konnten die Diebe eben erst den Schauplatz ihrer Tätigkeit verlassen haben. Frau Rozcraie ist eine sehr tapfere Frau. Sie bewaffnete sich mit einem scharf geladenen Revolver und begab sich hinunter in den dunklen Garten. Hier machte sie nun eine ganz eigenartige Entdeckung. Unter einem Strauche fand sie einen jungen Menschen liegen, der aus mehreren Wunden blutete. Neben dem Verwundeten befand sich ein ganzes Warenlager von Gegenständen, die der Rentiere aus dem Zimmer gestohlen worden waren. Darunter lag auch, wie Frau Rozcraie sofort erspähte, ein kleines Kästchen aus Ebenholz, das Schmucksachen im Werte von 50 000 Frank enthielt. Den Revolver schußbereit, ging die Bestohlene näher und erfuhr von dem am Boden hilflos liegenden Verbrecher, daß er von seinem Komplicen mit dem Messer so zugerichtet worden war. Der Verletzte erzählte, daß sie sofort im Garten eine Teilung des Raubes hatten vornehmen wollen. Dabei sei es zum Streite gekommen, weil der andere den Löwenanteil haben wollte. Schließlich wäre man handgemein geworden, wobei er mehrere Messerstiche davongetragen habe, während der Komplice eiligst das Weite gesucht hätte, als Frau Rozcraie im Garten erschienen sei. Die tapfere Rentiere, die froh war, daß sie so schnell wieder in den Besitz ihres Eigentums gelangt war, alarmierte die Polizei, die den Einbrecher zunächst nach einem Krankenhause brachte.

— **Vom letzten Kurfürsten von Hessen,** der eine seltene Menschenkenntnis besaß und auch gelegentlich ein treffendes Witzwort zur Verfügung hatte, wird in der Ztschr. „D. Waidwerk in Wort und Bild" folgende kleine Geschichte erzählt, die wohl kaum in die weitere Oeffentlichkeit gedrungen sein dürfte. Bei einer großen Jagd, die der Kurfürst in der Nähe Fuldas abhielt, bemerkte er bald, daß unter den diensttuenden Forstbeamten der Förster L. fehlte, der ihm seit Jahren bekannt war. Er wandte sich an den die Jagd leitenden Forstmeister K. und fragte in seiner bekannten, kurz abgebrochenen Weise: „Wo Förster L.? Warum nicht hier?" Nun wollte man an höherer Stelle gern den Förster L. los sein, ihn in den Ruhestand versetzen, damit Platz für einen Schützling werde. Der Forstmeister entgegnete: „Königliche Hoheit, Förster L. ist aus Rücksichten auf seine Jahre und auf seinen Gesundheitszustand nicht zur Jagd befohlen worden, es würde den alten Mann zu sehr anstrengen, ihm ist Ruhe zu gönnen." Das war so ein Wink für die Pensionierung. Der Kurfürst aber, der, wie gesagt, seine Leute kannte, befahl kurz: „L. herkommen, will ihn sehen." In aller Eile wurde der Förster herbeigeholt. Schnellen Schrittes nahte der noch überaus rüstige Fünfziger. Zwischen ihm und dem Kurfürsten befand sich ein ziemlich breiter Graben, über welchen der Förster gewandt wie ein Jüngling hinwegsetzte, worauf er sich beim Kurfürsten meldete. „Hm, hm," sagte dieser, als er den Förster so stramm und sprungkräftig herankommen sah, und blickte den Forstmeister an, „L. recht rüstig, kann noch lange Dienst tun. „Wie? Frent mich! Forstmeister" — und der Kurfürst deutete auf den Graben — auch mal springen!"

— **Was ein Jubiläum kostet und — einbringt.** Der große, über 20 000 Mitglieder umfassende Verein deutscher Ingenieure beging im vorigen Sommer zu Berlin, in Verbindung mit seiner 47. Hauptversammlung, das 50jährige Stiftungsfest. Jetzt wird in seinem Organ die Abrechnung über die großen Veranstaltungen mitgeteilt. Die Ausgaben beziffern sich auf mehr als 140 000 Mark. Die Festschrift kostete rund 15 000 Mark, der Begrüßungsabend und das Festessen je 23 000 Mark, das Theater 10 000, das Gartenfest annähernd 22 000, die Damenunterhaltung über 8000 Mark. Auf der anderen Seite waren auch die Einnahmen ganz außerordentliche, sie betrugen 144 650 Mark. In dieser Summe sind enthalten: ein Zuschuß Industrieller von fast 64 000 Mark, Einnahmen aus Teilnehmerkarten von über 55 000 Mark, ein Zuschuß des Hauptvereins von 15 000 Mark und außerordentliche Beiträge der Mitglieder von mehr als 10 000 Mark. So konnte der Hilfskasse für deutsche Ingenieure noch eine Summe von 10 000 Mark überwiesen werden, und es hat sich trotz der großen Ausgaben schließlich ein Ueberschuß von 3665 Mark ergeben.

— **Reklametricks.** Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten liegt ein interessanter Artikel vor, der den Reklameunfug behandelt. Ein dort ansässiger Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit der Humbug mit Reklame geht, ließ es sich kürzlich acht Dollars kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckiger Annoncen zu kommen. Die erste lautete: „Für einen Dollar heile Trunksucht usw." Antwort: Schwöre das Trinken ab und werde nie meineidig. Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Rüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: Fasse die Rüben oben an und reiße sie heraus. Die dritte Annonce war etwas für Heiratskandidaten und lautete: „Wie mache ich einen tiefen Eindruck? Auskunft einen Dollar usw." Nach Einsendung des geforderten Betrages kam die Antwort: Setze Dich in einen großen Napf voll Teig! Auf eine Annonce „Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld?" erhielt unser Gewährsmann den guten Rat, sein ganzes Geld in Banknoten umzuwechseln und dieselben durch einmaliges Zusammenfalten zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die indes, wie sich herausstellte, in zwölf Nähnadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Anonnce: „Wie kann man schnell reich werden?" Nach Einsendung des verlangten Obolus erhielt er den guten Rat: „Arbeite wie der Teufel, und vor allem: gib nie einen Cent aus!" „Wie kann man ohne Tinte und Feder schreiben?" Gebrauche einen Bleistift, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen. „Wie kann man leben, ohne zu arbeiten?" Die Antwort für einen Dollar lautete: „Suche Dumme wie ich!"

Letzte Depeschen

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Eisenbahnunglück in Amerika.

w **Newyork,** 20. Jan. **Unweit Fowler in Indiana kollidierte ein Passagierzug der St. Louis- und Cincinnati-Bahn mit einem Frachtzuge. Ersterer entgleiste und wurde zertrümmert. Die Trümmer verbrannten vollständig. Man zählte 30 Leichen, 40 Verletzte. Zehn unter den Trümmern eingeklemmte Menschen sind lebend verbrannt.**

Folgenschwere Explosion.

w **Sandfort,** 21. Jan. **Auf der Bigford-Eisenbahn (Indiania) explodierte eine Ladung Pulver, wodurch 19 Personen getötet, 20 verwundet wurden.**

Der Kirchenstreit in Frankreich.

w **Angers,** 20. Jan. **Gestern veranlaßte der Versuch, die Seminaristen aus Beauvreau bei Angers auszuweisen, Tumulte auf dem Korso, bei denen der Unterpräfekt,** der Gendarmerie-Kommandant **und ein Polizeikommissar verwundet wurden.** Die Truppen **stürmten am Nachmittag gegen die Manifestanten an, wobei 15 Offiziere und Soldaten verwundet wurden. Die Manifestanten ergriffen darauf die Flucht.**

Demonstrationen in Paris.

w **Paris,** 21. Jan. **Zugunsten des wöchentlichen Ruhetages fanden gestern große Kundgebungen statt, bei denen es mehrfach zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär kam, das zum Schutze des Elysees, der Ministerien und Denkmäler aufgeboten war. Eine Anzahl Personen, Schutzleute und Soldaten wurden durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Schüsse verwundet, 150 Manifestanten verhaftet.**

w **Berlin,** 20. Jan. Die Blättermeldung, daß der Bruder des Kaisers Prinz Heinrich an einem Halsleiden, das eine ev. Operation nötig macht, erkrankt ist, trifft nicht zu. Es handelt sich vielmehr um den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, den ältesten Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, des früheren Regenten von Braunschweig.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel, für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (19. 1. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Oesterr. Kronenrente	4 %	99,20	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½ %	94,50	Krupp	4 %	100,50
Deutsche Reichsanl.	3½ %	98,10	Ungar Goldrente	4 %	95,30	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4 %	101,60	Menden & Schwerte	4½ %	102,90
dto.	3 %	85,10	Kronenrente	4 %	—,—		3½ %	95,—	Norddeutscher Lloyd v. 1894	4 %	100,—
Preuss. Consols	3 %	85,30	Russische Staatsrente	4 %	78,60	dto. " " 1907			dto. " 1902	4 %	100,00
dto.	4 %	101,50				**Loose.**					
Rhein. Westf. Rentenbr.	3½ %	96,6	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior	3½ %	96,80	Braunschweig 20 Taler-Loose		183,40	**Industrie-Aktien.**		
dto.	4 %	—,—	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3 %	96,—	3½% Cöln-Mindener		136,—	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	212,10
Rheinprovinzanl.	3½ %	95,75	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			100 Taler-Loose		96,8	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	212,25
dto.	3 %	102. 0	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4 %	100,60	Meininger 7 Gulden-Loose		146,70	Annener Gusstahlw.	0	10,—
Westf. Provinzanl.	3½ %	99 40	dto. abgest.	4 %	99,30	Türkische 400 Frank-Loose			Arenberger Bergbau A. G.	35	780,—
dto.	3½ %	96 80	dto. dto.	3½ %	93,—				Bliesenbach-Bergw.	0	67,30
dto.	3 %	87,2	Hamburger dto. unk. bis 1918	4 %	100,75	**Bankaktien.**			Bösperde Walzwerk	7½	142,00
dto.	4 %	101, 0	dto. dto. " " 1914	4 %	101,20	Bank für Handel u. Industrie	8	139,90	Bochumer Gusstahlw.	15	247. 0
Westf. landschaftl. Pfdbr.	3½ %	95 20	Meininger dto. " " 1918	3½ %	96,—	Barmer Bankverein	7½	138,10	Buderus Eisenwerk	6	127,25
dto.	3 %	86,50	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1918	4 %	100,30	Bergisch-Märkische Bank	8½	1 9,—	Concordia Bergw.	12	337,—
dto.			dto. " " 1907	3½ %	93,80	Berliner Handelsges.	9	175,90	Consolidation	23	444,—
Barmer Stadtanleihe	4 %	100,90	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4 %	101,—	Deutsche Bank	12	242,75	Dessauer Gaswerke	10	177,40
dto. "	3½ %	9 10	dto. " " 1913	3½ %	96,—	Diskonto Commandit-Ges.	9	186,25	Deutsche Gasglühlicht	22	343,50
Bochumer "	3½ %	96,—	Preuss. Centralbodenkr. Commun.-Obl. unkb. bis 1906	3½ %	96,50	Dresdener Bank	8½	158,60	Waffen- u. Munitionsf.	13	260 —
Dortmunder "	4 %	101,70	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4 %	100,60	Essener Kredit-Anstalt	8½	161,10	Dortmunder Union Lit. C.	2	87,25
Düsseldorfer "	4 %	101,50	dto. " " 1914	3¾ %	93,80	Hannoversche Bank	6½	139,50	dto. D.	5	101,50
dto.	3½ %	99,—	dto. " " 1912	3½ %	95,60	Reichsbank		156,00	Düsseldorfer Eisenhütte	3	160,—
Essener do.	4 %	101,30	Rhein.-westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4 %	100,70	A. Schaffhausen'scher Bankv.		158,35	Elberfelder Farbenfabr.	33	567 65
dto.	3½ %	96,—				**Industrie-Obligationen.**			Eschweiler Bergwerk	14	243,—
Kölner do.	4 %	—,—				Constantin der Grosse	4%	99,75	Gasmotorenfabrik Deutz	6	107,50
dto.	3½ %	—,—				Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	99 20	Gelsenkirchener Bergw.	11	217,60
Italien. Rente	4 %	—,—							Georgsmarienhütte Aktien	0	98,25
Oesterr. Goldrente	4 %	—,—							dto. St. Prior	0	116,25

Gerresheimer Glashütten	10	227,50	**Rhein. Metallwaren A. G.**	0	119,50
Hagener Gusstahlw.	5	122,5	Vrzgs.-Akt.	0	1 0,50
Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	1 9 90	" Stahlwerke	12	204,00
Harkort Bergwerk	12	176,—	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	160 00
" Brückenbau	3½	102,40	Rombacher Hütte	12	219,75
" Brückenbau St. Pr.	6	127,—	Rütgerswerke	8½	142,75
Harpener Bergbau	11	217,—	Siemens & Halske	9	179,00
Hasper Eisenw.	12	222,—	Stadtberger Hütte	0	122,—
Hörder St. Pr. Lit. A.	15	—,—	Stolberger Zinkhütte	10	141,50
Höesch Stahlw.	15	242,75	Stollwerk Vrzgs.-Akt.	6	120,50
Hüstener Gew.	7	125,40	Westf. Drahtindustrie	15	222,00
Kölner Bergw.	25	435,—	" Kupferwerke	8	144,90
Köln-Müsener Bergw.	8	167,—	" Stahlwerke	4	137,—
Königsborner Bergw.	7	190 —	Wiekinger Cementwerke	3	159,—
Kölner Gusstahlw.	18	210,00	Wittener Glashütte	10	149,—
Küppersbusch	12	243,75	" Gusstahlwerk	20	237,50
Laurahütte	12	266,25	" Stahlröhren	23	332,—
Ludw. Löwe & Co.	0	—,—			
Märkische Maschinenfabrik	17	203,75	**Bankdiskont**	7%	
Märk.-Westf. Bergwerkverein	5	148 —	**Lombard-Zinsfuss**	8%	
Massener Bergbau	6	120, 0	**Privatdiskont**	5%	
Menden & Schwerte	10	174,50			
Mülheimer Bergw.	7½	131,40	**Wechselkurse.**		
Norddeutscher Lloyd	15	375,—			
Nordstern Bergw.	5½	125,—	**Kurs Amsterdam**	5	169,50
Oberschles. Eisenindustrie	7	137,70	" Belgien	4	80,90
Eisenbahnbedarf	14	221,75	" London	6	2 0,75
Orenstein & Koppel	15	225,25	" Paris	3	81,20
Phönix	9	141,—	" Wien	4½	84,95
Ravensberger Spinnerei	0	98,—	" New-York		4,20
Rhein. Bergbau & Hüttenges					

Elfriede Reffinghaus
Willy Wewer
VERLOBTE.
Hagen-Delstern i. Westf.
im Januar 1907.

Am Sonnabend früh verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager, infolge Lungenentzündung
Otto Vogt
Leutnant zur See a. D.
in kaum vollendetem 32. Lebensjahre, tief betrauert von
Geschwistern und Freunden.
Die Ueberführung der Leiche nach Brackwede vom Sterbehause (Mittelstrasse 8a) findet am Dienstag, 3 Uhr statt. 2616

Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte
Trauerschleier und Trauerflore
schwarze Handschuhe.
Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a
Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.
Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen.

Verzeichnis
der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 18. Jan. beurkundeten
Geburten:
Eisenbahnhilfsbremser Heinrich Kasselmann 1 S. Kaufmann Karl Weber 1 S. Kutscher Rich. Stockhaus 1 S. Stellmachergef. Franz Dullack 1 S.
Aufgebote:
Hilfsbremser Heinrich Wilhelm Schmidt zu Hagen u. Johanette Rumpf zu Holthausen. Gerichtsdiener Rudolf Göthe zu Hagen und Johanna Goldbeck zu Wiehe. Schuymann Albert Eesmann und Luise Burgard, beide zu Hagen.
Eheschließungen:
Kaufmann Julius Hesse zu Bielefeld und Jenny Sieger zu Hagen. Schausteller Otto Ackermann und Viktoria Bogutz, beide zu Hagen. Stahlwalzer Heinrich Schmidt und Maria Mohr, beide zu Hagen.
Sterbefälle:
Ehefrau Schmiedegehilfe Adam Becker, Emma geb. Sittler, 23 J. Witwe Wilhelmine Oberhaus geb. Derr, 79 J. Franz, S. v. Martinofen-Arbeiter Aug. Ruhnau, 1 J. Jos. Johann., S. v. Drahtzieher Wilhelm Zurnieden, 3 Mon 17 T.

Gewerbe- und Industrie-Verein für Hagen u. Umgegend.
General-Versammlung
am **Mittwoch, 23. Januar cr.,** abends 8½ Uhr,
im Restaurant **Hohenzollern,** Kampstr. 18a, I. Etage,
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht und Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der beiden Kassenprüfer für 1907.
5. **Vortrag** des Herrn Direktors Professor Lolling von der Kgl. höheren Maschinenbauschule über:
„Alte und neue Wunderwerke aus Kunst und Technik."
6. Verschiedenes.
Gäste (auch Damen) willkommen.
2413 **Der Vorstand.**

Pension Bad Pyrmont.
Jg. geb. Mädchen find. liebev. Aufn. zur Erlern. d. Haush. u. d. f. Küche. Gelegenh. zu gesell. u. wissensch. Fortb. sowie Kurgebrauch. Villa mit Garten. Ang. n. Aufenth. b. vorz. Verpfleg. Mäß. Preis. Beste Referenzen.
Pension Keese.

Wilh. Schild
Bielefelder Leinen- u. Wäschefabrik
Hagen i. W.
30 Elberfelderstr. 30.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen
in 40a
Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Beste Referenzen über gelieferte Ausstattungen von einfacher bis hochfeiner Ausführung!




Wer probt – lobt
Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 918 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . . . . 482 Mill. M.
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 234 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen.
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Wilhelm Geerkens, Hagen, Kampstraße 24a.
— Telefon Nr. 653. —

Sauerkraut!
Ia. neues Sauerkraut per Pfd. nur 6 Pfg.
Erstes Hagener Spezial-Kaffee-, Butter- u. Fleischwarengeschäft
Frankfurterstr. 95.

Bekanntmachung.
Wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten wird die Karlstraße zwischen Körner- und Oststraße vom 21. ds. Mts. ab bis auf weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt. 2587
Hagen, den 18. Januar 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Schwäche!!
Glänzend bewährte Heilkur durch die preisgekrönte elektrische Maschine (24½ Mk.), von P. Freygang Nachf. in Zschachwitz-Dresden 52. Broschüre verschlossen und kostenlos. 405a

Privat-Vorschule
für Knaben und Mädchen von 6 bis 9 Jahren
Viktoriastrasse 7
Gründliche Vorbereitung für die höheren Lehranstalten. Paritätisch. Grosse helle Klassenräume. Schöner Spielplatz.
Aufnahme: Dienstag, den 16. April, 9—10 Uhr.
Anmeldungen jederzeit. Anmeldungen jederzeit.
Die Leiterin:
Eugenie Puhlmann.

Heinr. Schulte
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Inventur-Ausverkauf

Die noch vorhandenen grossen Bestände
in
Kinderkonfektion
hauptsächlich streng moderne Genres dieser Saison

Mädchen- Kleidern, Paletots, Mänteln, Capes

Knaben- Anzügen, Paletots, Blusen, Hosen

gelangen von jetzt ab zu

unvergleichlich billigen Preisen

zum Verkauf und bitten wir von dieser wohl **vorteilhaftesten** Offerte recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Extra-Verkauf: Im Modell-Salon: **Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen.**

SINN & Co. G. m. b. H. Hagen
Mittelstrasse 18 und Passage.

Zum Rüdesheimer
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149 Hagen i. Westf. Telephon 1149

Täglich Zigeuner-Konzert
unter Leitung des ungarischen Kapellmeisters Herrn Horvath, zuletzt unter grossem Erfolg Hôtel Reichshof zu Berlin. 2411
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fritz Hauck.

Verein für Gesundheitspflege und naturgem. Heilweise, Hagen i. W.

Mittwoch, den 23. Januar 1907, abends punkt 8½ Uhr, im Kaisersaal der Frau Feilhauer:

Lichtbilder-Vortrag
Ein Blick in das Innere des Menschen.
Redner: Herr Schriftsteller M. König-Hannover, Redakteur der Reformblätter.

Eintritt für Mitglieder und deren nächste Angehörige a 10 Pfg., für Nichtmitglieder 30 Pfg.
Eintrittskarten mit ausführlichem Programm sind schon jetzt im Vereinslokale, Elberfelderstraße 34, zu haben. 2596

Der Vorstand.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet am
Sonntag, den 27. Januar ds. Jrs.,
nachmittags 2 Uhr,
im „Rheinischen-Hof" des Wirts Eduard Daub hierselbst ein
Festmahl
statt.
Preis des Gedeckes 3.00 Mark.
Listen zum Einzeichnen liegen bis zum 24. d. Mts. einschl., in den Lokalen der Gesellschaften Casino, Kloster im Zweibrücker-Hof, Deutscher Kaiser, Rheinischen Hof, Ratskeller, und im Rathause offen. 2571

Herdecke, den 15. Januar 1907.

J. A. des Fest-Ausschusses:
Dr. Goecke, Bürgermeister.

Hagener Theaterverein.
Viktoriasaal Hagen i. W.
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, 22. Januar 1907:
14. Abonnements-Vorstellung.
Novität! Novität!

Husarenfieber
Lustspiel in 4 Akt. von Kadelburg und Skowronnek.

Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze:
Mk. 3.25, 2.00, 1.50 u. 1.—.
Lustbarkeitssteuer 10 pCt.

Vorverkauf der Billets bis Samstag Mittag in der Buchhandlung von Karl Stracke, Elberfelderstr. 19, von 3 Uhr ab im Viktoriasaal.

Die nächste Vorstellung findet am Dienstag, 29. Januar statt.

Stadt-Theater Hagen i. W.
Direktion: Emil Rothmann.

Montag, den 21. Januar cr.
abends 8 Uhr,
25. Abonnements-Vorstellung.
Serie B (blau)

Der Rastelbinder.
Operette in zwei Akten und einem Vorspiel von Franz Lehar.

Dienstag, den 22. Januar cr.
Keine Vorstellung.

Gesellschaft „Concordia".
Dienstag, den 22. Januar, Besprechung des Carnevalfestes und daran anschließend erste Probe. Damen und Herren, welche gewillt sind, bei den Aufführungen mitzuwirken, werden gebeten, sich um 6 Uhr in der Concordia einfinden zu wollen.

Die Vergnügungskommission.

E. O. Schmidt, Hagen i. W.
en gros **Kohlen, Koks, Brikets** en detail
Fernsprecher 644. Kontor und Lager Körnerstr. 65/67. Fernsprecher 644.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
Hagen i. W.

Actien-Kapital Mk. 60 000 000. Reserve-Kapital Mk. 11 400 000.

Centrale in Barmen, Filialen in Bielefeld, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Iserlohn, Lüdenscheid, Ohligs, Osnabrück, Remscheid, Soest und Solingen.
Depositen-Kassen in Hohenlimburg, Rheydt und Uerdingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 14a

---

Lebens-, Renten-, Brautaussteuer-* u. Militärdienst-* Versicherungen aller Art kulant und billigst durch
H. Jahn, Hagen i. W.
Ober-Inspektor der „Concordia" Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.
* mit Prämienrückgewähr bei vorzeitiger Aufgabe.
Prospekte sowie Auskunft und Rat in Versicherungsangelegenheiten vorstehender Art kostenfrei und ohne jede Verbindlichkeit für den Empfänger.

Molkerei Marienthal
Gewissenhafte, fachmänn. Geschäftsführung. — Peinlichste Sauberkeit.
Schützenstr. 56a. ✻ Fernruf 1549.
liefert
Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Butter, Kaffee-, Schlag-, saure Sahne, Dickemilch.
Siedels Kindermilch
stets in wohlschmeckender, bekömmlichster, frischer Beschaffenheit. 4a
Besitzer: Johs. Siedel
— Milchwirtschaftlicher Sachverständiger. —

Einfache wie elegante
Baby- Ausstattungen
in solider Ausführung
zu billigsten Preisen.
Wilh. Schild,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 30

Einige Mitschüler
können noch an Abendklassen für Anfänger od. Vorgeschrittene in der englischen od. französisch. Sprache teilnehmen.
Anfang der neuen Kurse diese Woche.
Kleine Schüleranzahl.
Berlitz School,
2416 Marienstr. 2a.

Automobil!
Seltene Gelegenheit.
Aus Privathand ist besonderer Verhältnisse halber ein mit elfstarkes erstklassiges Auto gegen Cassa billig abzugeben.
Selbstreflektanten werden gebeten, ihre Adresse unter A. 2086 an Rudolf Mosse, Cöln niederzulegen.
Vermittler strikte verbeten.

Hagener Brotfabrik
Schwarz-Brot
volle 9 Pfd. 88 Pfg.

Zeitungs-Makulatur
pr. Ctr. zu 4 Mk. abzugeben.
Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 17. Montag, den 21. Januar 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Eine neue Kundgebung des Reichskanzlers.

Bei dem am Samstag abend im Palasthotel in Berlin von dem kolonialpolitischen Aktionskomitee veranstalteten, von zahlreichen Vertretern der Wissenschaft, Kunst, Literatur und Technik aus ganz Deutschland besuchten Essen hielt nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Komitees, Professor Schmoller, der Reichskanzler Fürst v. Bülow folgende bedeutsame Rede:

„Meine Herren! Der Anregung, unter Ihnen zu erscheinen, bin ich gern und dankbar gefolgt. Ich befinde mich hier unter den Vertretern der Wissenschaft und der schönen Künste, in einem Kreise hoher Bildung und hohen Strebens. Sie alle kennen das Goethesche Wort: „Was ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages." Sie, die geistigen Führer der Nation, haben es als eine Förderung des Tages anerkannt, aufklärend mitzuwirken an einem politischen Geschäft der Nation und Sie wollen hören, was etwa der oberste Beamte des Reiches am Vorabend des Tages noch zu sagen hat, der über die künftige Zusammensetzung des deutschen Parlamentes entscheiden soll.

Der Streit zwischen den verbündeten Regierungen und der Mehrheit vom Zentrum und Sozialdemokraten im Reichstag ist ausgebrochen bei einer Frage, bei der es sich um die Beendigung des Krieges in Südwestafrika und weiterhin überhaupt um das Maß von Einsicht und Energie bei unseren kolonisatorischen Bestrebungen handelte. Ich bin froh, sagen zu können, daß an der Spitze der Kolonialabteilung jetzt eine außergewöhnlich tüchtige und umsichtige Kraft tätig ist. Es ist Herrn Dernburg in kurzer Zeit gelungen, das erschütterte Vertrauen in Wort und Verwaltung unserer Kolonien neu zu beleben.

Ich hege die Zuversicht, daß mit zähem Fleiße aus unseren Kolonien ein Besitz zu machen ist, der die dafür gebrachten Opfer reichlich lohnen und für unseren Wohlstand und für die Erhaltung unserer Volkskräfte von großem Nutzen sein wird und den keiner unserer Söhne und Enkel mehr missen möchte. **Die Kolonien** sind nicht nur ein Prüfstein für unsere nationale Tatkraft, **sie können auch ein Bindemittel sein** für in ein Dutzend Fraktionen gespaltene **politische Betätigung im Innern. Zu ihrer Entwickelung brauchen wir die Paarung des konservativen Geistes mit dem liberalen Geiste,** und es ist hoffentlich nicht zu optimistisch, wenn ich es als einen gewissen **Wendepunkt in unserem Parteileben betrachte, daß am 13. Dezember im Reichstage die konservativen und liberalen Parteien mit den verbündeten Regierungen zusammen gingen.** Ich möchte, daß diese Verständigung vorbildlich wirkte für die Behandlung anderer großer nationaler Fragen und daß so von dem überseeischen Besitz ein günstiger **Einfluß** ausginge **zur Mäßigung der Paricigegensätze,** namentlich gegenüber dem Auslande.

In den Aufrufen und Artikeln der Zentrumspartei heißt es jetzt, ich hätte nach einem — **Vorwand für die Auflösung** gesucht, das Zentrum hätte so gut wie alles bewilligt, die Auflösung sei unnötig gewesen. Nun, meine Herren, hat nicht das Zentrum schon im Frühjahr 1906 — ich sehe ganz ab von der Verweigerung des Reichskolonialamts — die Forderung des Bahnbaues im Kriegsgebiet zu Falle gebracht? Hat nicht dieser Beschluß dem Reiche viele Millionen gekostet? Denn die hohen Kriegskosten sind zu mehr als einem Drittel, General v. Francois berechnet sogar zu Dreiviertel, durch die außerordentlichen Schwierigkeiten des Transports verursacht worden. Hat nicht das Zentrum vor 5 Wochen gemeinsam mit der Sozialdemokratie die Regierung zwingen wollen, die Truppenstärke auf dem Kriegsschauplatze vor völliger Einstellung der Operationen von einem bestimmten Termin ab auf 2500 Mann herunterzusetzen? In der Frage, wie viele Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes und zur Pazifizierung der Kolonie tätig waren, konnte ich mich nur nach dem Urteile der Truppenführer und des Generalstabes richten. Gegenüber dem klaren und bestimmten Verlangen der Sachkundigen und verantwortlichen Stellen gab es für mich, gab es für die verbündeten Regierungen kein Schwanken und kein Zweifel. Blieb die Mehrheit auf ihrem Standpunkt bestehen, so mußten wir an das Volk appellieren.

Man hat ferner den Standpunkt der Mehrheit damit motivieren wollen, daß dann der Reichstag der Truppenleitung und den verbündeten Regierungen die Verantwortlichkeit mit tragen helfe und daß er, wenn nötig, die Truppenzahl wieder heraufsetzen könne. Ja, meine Herren, das heißt eben Hofkriegsrat spielen. Einem solchen Angriff in die Kriegsleitung, einer solchen **Ermutigung aller jener feindlichen Elemente in der Welt,** durften wir und konnten die verbündeten Regierungen sich nicht unterwerfen. Man hat mir auch das in der Hitze der Debatte gesprochene Wort vorgeworfen, daß **nicht die Parteien, sondern die Regierung die Verantwortung trüge für** die Sicherheit und das Ansehen des Landes.

Meine Herren, ich halte dies Wort bei ruhigstem Blute vollständig aufrecht. Verantwortlichkeit ist zunächst eine höchst persönliche Sache. Mögen sich nun auch Parteien moralisch für ihr Verhalten verantwortlich fühlen — und je mehr, desto besser — so ist doch die Regierung keine Partei; ihre Verantwortung reicht viel weiter. Sie hat insbesondere nach außen alle Parteien zu vertreten und trägt allein die moralische und die politische Verantwortlichkeit in großen nationalen Fragen. Das ist auch so in rein parlamentarisch regierten Ländern: Wenn da die Männer der Regierung eine Verantwortlichkeit für die Mehrheitsbeschlüsse nicht tragen wollen, so lösen sie das Parlament auf oder sie treten ab. **In dem Anspruche der Zentrumspartei,** den verbündeten Regierungen ebenso wie der Kriegsleitung einen Teil der Verantwortlichkeit abzunehmen, **sehe ich eine,** weder in der Verfassung noch in dem tatsächlichen Schwanken der Mehrheitsbildungen im Reichstage begründete **Ueberspannung des Machtgefühls einer Fraktion.** Was würden Sie, meine Herren, von einem Reichskanzler sagen, der, wenn etwas schief geht oder eine Katastrophe eintritt, Deckung suchen wollte hinter den Parteien? In der Regel sind die Parteien umgekehrt geneigt, nach kritischen Entscheidungen die Verantwortung von sich ab und die Schuld auf die Regierung zu wälzen. Ich erinnere an die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes, wo Parteien, die vorher für die Aufhebung eingetreten waren, hinterher die Regierung scharf kritisierten. Aehnliches hat sich nach der Reichs-Finanzreform ereignet. Ich glaube, daß das deutsche Volk eine solche Verschiebung zugunsten der Parteien nicht gewohnt ist und nicht will.

Nun wetteifern Zentrumsstimmen und sozialdemokratische in der Behauptung, das Budgetrecht des Reichstages sei verletzt, die **Volksrechte** seien in **Gefahr.** Ich kann auch darin nur eine leere Ausrede für den Mehrheitsbeschluß vom 13. Dezember, eine **Irreführung der Wähler** über die Gründe der Reichstagsauflösung sehen. Die Opposition sucht das Thema von dem ihr unbequemen nationalen auf ein von ihr willkürlich konstruiertes konstitutionelles Gebiet herüberzuspielen. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, die in der Verfassung gewährleisteten Rechte und Befugnisse des Reichstages irgendwie einzuschränken oder zu verletzen. Sie wahren sich aber das ihnen zustehende Recht, bei Differenzen mit dem Reichstage an das Volk zu appellieren. **Die verbündeten Regierungen wollen weder ein absolutistisches noch ein Parteiregiment,** sie treten ein für den Verfassungsstaat und für verfassungsmäßiges Recht. Sie wollen keinen Kampf gegen unsere katholischen Landsleute und die katholische Religion, sondern **religiösen Frieden, religiöse Duldung und volle Gewissensfreiheit,** zu der ich mich immer bekannt habe, nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis. Sie wollen nicht den sozialistischen Zwangs- und Zuchthausstaat, keine Gefährdung des Friedens und unserer Stellung in der Welt, sondern Schutz und Schirm für Kaiser und Reich nach außen und stetigen Fortschritt aller tüchtigen nationalen Kräfte im Innern. Meine Herren! Es handelt sich gar nicht um das Budgetrecht des Reichstages, es handelt sich um kein anderes Volksrecht als um das, vertreten zu sein durch eine Mehrheit, die den verbündeten Regierungen das deutsche Ansehen wahren hilft und brave deutsche Soldaten nicht vor dem Feinde im Stiche läßt. Eine Machtfrage hat nicht die Regierung aufgerollt, sondern das Zentrum im Reichstage mit Hilfe der Sozialdemokratie.

Endlich heißt es, es gelte, das **persönliche Regiment** zu bekämpfen und der **Gefahr des Absolutismus** vorzubeugen. Meine Herren, eine solche Gefahr besteht nicht und kann nach der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches auch gar nicht bestehen. **Unser Kaiser** denkt nicht daran, Rechte in Anspruch zu nehmen, die ihm nach der Reichsverfassung nicht zukommen. Auch bei der Auflösung des Reichstags **hat er nichts anderes getan, als** daß er **den Rat des Reichskanzlers** und den Vorschlag des Bundesrates **gutgeheißen** hat, von einem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch zu machen. Wir leben nicht mehr in der Zeit des großen Kurfürsten und des großen Königs, die von ihrem Kabinett aus die Monarchie regierten. Fürst Bismarck hat es einmal für einen Akt niedrigster Feigheit erklärt, wenn ein Minister seine Verantwortlichkeit decken wollte mit der Verantwortlichkeit des Königs. Seit dem ersten Tage meiner Amtstätigkeit hat mir dieses Wort vor der Seele gestanden; die **Aufrechterhaltung der vollen Verantwortlichkeit und damit die Autorität des Reichskanzlers** und in Preußen der Minister, die zwar Organe der Krone sind, aber darum doch so befugt, wie verpflichtet zu eigener Initiative, liegt im Interesse der Krone ebenso, wie im Interesse des Landes. **Was zur Auflösung des Reichstages geführt hat, hat nichts mit persönlichem Regiment, nichts mit Absolutismus zu tun.**

Nein, meine Herren, **es ist** vielmehr wieder einmal **ein Kampf gegen den schlimmsten Fraktions- und Parteigeist,** der Deutschland schon in der Vergangenheit so schwere Wunden geschlagen hat, der Sondergeist der Stämme, in dem Ottonen, Salier und Stauffen zu Grunde gehen, **konfessioneller Sondergeist,** der Deutschland **durch den 30jährigen** Krieg schleifte und es politisch und wirtschaftlich um Jahrhunderte zurückwarf, **partikularistischer Sondergeist,** der vor 100 Jahren das alte Reich ganz aus dem Fugen trieb. Von diesem Geiste in allen seinen Abarten ist noch ein böser Rest geblieben. Wie oft bekomme ich zu hören: Wenn die Regierung nicht dies und das tut, so machen wir nicht mehr mit! Einerseits heißt es immer, die Regierung soll führen, andererseits will sich keiner führen lassen. Das Prinzip geht in Deutschand zu oft vor Gemeinsinn und Doktrine vor Erkenntnis des praktisch Möglichen. Ich habe es wieder erfahren bei der Aufnahme meiner **Antwort an den General von Liebert.** Je mehr ein Blatt eingeschworen ist auf irgend eine bestimmte Partei-Doktrine, umso kritischer war es; je weniger ein Blatt von Fraktionsinteressen abhängt, umso unbefangener war sein Urteil. Von der Rechten wurde mir entgegen gehalten, daß der Brief das früher von mir selbst oft gebrauchte Wort von der Heimatspolitik nicht enthalte. Für die Heimatspolitik, namentlich soweit sie die deutsche Landwirtschaft betrifft, glaube ich einiges getan zu haben, und ich bin stolz darauf. Aber die **Heimatspolitik und die Kolonialpolitik** ist **kein Gegensatz.** Die Kolonien entwickeln, heißt auch Heimatspolitik treiben, wie Heimats- und Mutterland ein und dasselbe sind. **Von liberaler Seite wurden Zusagen vermißt, die man von mir namentlich inbezug auf Verwaltung und Schulen erwartete.** Nun bin ich zwar nur nicht erst seit gestern oder vorgestern der Ansicht, daß die Verwaltung unserer Beamten und die Struktur unseres Beamten-Organismus verbesserungsfähig sind und daß **wir in der geistigen und materiellen Versorgung der Schulen und der Lehrer** weiter **fortschreiten müssen;** aber das geht zumeist die Landesgesetzgebung an, wo manches unter denselben Parteien streitig und brennend ist, deren Pflicht es nur zu sein scheint, im Reiche vereint zu schlagen. **Am Vorabend einer Wahl paßt kein Streit unter Bundesgenossen.** Aehnliches gilt auch von dem neuen politischen Programm, das man von mir **verlangt** hat.

Meine Herren, Programme sind Zukunftsmusik. Zur Musik gehören Musikanten. Nun sehen Sie sich, meine Herren, das Orchester im Reichstage an, wie viele Tonarten da durcheinander klingen. **Mögen die Minderheitsparteien vom 13. Dezember jetzt zeigen, was sie vermögen,** nicht bloß an Zahl in der Kapelle, sondern auch **an** Gefühl, **Rythmus und Harmonie. Das nächste Ziel ist, eine Mehrheit von Konservativen und Liberalen zu schaffen und dem Zentrum die Möglichkeit zu nehmen, an der Seite der grundsätzlich auf Dissonanzen bedachten Sozialdemokratie zum Schaden des Vaterlandes Machtpolitik zu treiben gegen die verbündeten Regierungen und gegen alle anderen Parteien. Ein Reichstag, dessen Mehrheit in nationalen Fragen nicht versagt, das ist die Forderung des Tages. Wer dieser Ueberzeugung ist, der folge ihr nach und warte nicht auf Anerkennungen und Versprechungen für die Zukunft, sondern sei Mannes genug, sich selber Geltung zu verschaffen. Das Zentrum ist auch zurzeit seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage geblieben, was es immer war, eine unberechenbare Partei. Es vertritt aristokratische und demokratische, reaktionäre und liberale, ultramontane und nationale Forderungen. Nur eine politische Richtung ist nicht vertreten, die sozialdemokratische. Um so auffälliger ist es daß das Zentrum bei den Wahlen der religions- und staatsfeindlichen Partei der Sozialdemokratie Vorschub leistet. Wie patriotische Katholiken darüber denken, beweist der Düsseldorfer Aufruf. Die deutsche Politik darf nicht zum Spielball der Interessen einer Fraktion gemacht werden, die von ihrem religiösen und konfessionellen Standpunkte aus die Sozialdemokratie aufs schärfste bekämpfen muß, ihr aber gleichwohl aus taktischen Gründen zum Einfluß in Lebensfragen der Nation verhilft.**

Die **sozialdemokratische Partei hat politisch nichts geleistet.** Selbst die großen sozialpolitischen Gesetze sind ohne ihre Zustimmung zustande gekommen. Wo sich in ihren Reihen Neigung zur Mitarbeit an positiven Reformen zeigt, sucht sie der Despotismus, der **revolutionäre Uebermut der Führer** zu ersticken. **Wie lange wird diese Knechtschaft deutscher Arbeiter noch dauern? Es wäre ein großes Glück, wenn endlich dieser Bann sich lockerte, wenn die deutschen Arbeiter mehr und mehr einsähen, daß die Sozialdemokratie die Interessen der Arbeiter schlecht vertritt, weil sie selbst keine positive Arbeit leistet. Wenn namentlich die große Zahl der Mitläufer sich klar machte, daß der gegenwärtige Zustand der Ordnung und des Gesetzes, verfassungsmäßiger Freiheit und wachsenden Wohlstandes, die Fürsorge für die Armen und Bedrängten jedenfalls besser ist als der rohe Zwang, ohne daß die Verwirklichung und der Bestand kommunistischer Zukunftstöntopien überhaupt nicht denkbar wäre.** Die Bestrebungen für die Wohlfahrt erachte ich als staatliche Pflicht. Die **sozialen Reformen** werden hoffentlich trotz der nichts als Verhetzung schaffenden Gegnerschaft der sozialdemokratischen Partei nicht still stehen.

Meine Herren! Sie werden nicht ohne Anreiz zum Nachdenken beobachtet haben, **welche Hoffnungen der Deutschland übelgesinnte Teil der ausländischen Presse aus der deutschen Wahlbewegung schöpft. Der Deutsche Kaiser und die verbündeten Regierungen** sollen in diesen Wahlen **einen Denkzettel erhalten.** Welche guten Wünsche begleiten die Sozialdemokratie und das Zentrum in die Wahlkampagne. Es ist, als ob man einen Rückfall des Volkes der Dichter und Denker in die früheren Zeiten politischer Zerrissenheit und Ohnmacht für möglich hielte. **Jedenfalls herrscht die Ueberzeugung, daß jeder Sieg der Opposition vom 13. Dezember die Entfaltung der nationalen Kräfte des deutschen Volkes, des deutschen Unternehmersinns, des deutschen Geistes hemmen und hindern wird.** Solche Stimmen klangen aus Ländern und Völkern zu uns herüber, die selbst bewunderungswürdige Beispiele für stoischen Gleichmut und heroischen Opfermut im Durchhalten großer Kolonialkriege gegeben haben. **Es ist klar, daß in der Tat die im Auslande erhoffte Entscheidung der deutschen Wähler zugunsten der internationalen Sozialdemokratie und des Fraktionsegoismus des Zentrums eine Schädigung des Ansehens und eine Gefährdung des Friedens des deutschen Volkes bedeuten würde.**

Und nun, meine Herren, will ich Ihnen auch sagen, warum es mir eine besondere Freude war, Ihrer Einladung zu folgen. Gerade Sie, Vertreter von Wissenschaft und Kunst, Denker und Forscher, Dichter und Träumer, sind am besten berufen, im Dienste der politischen Forderungen des Vaterlandes dem alten deutschen Schicksal des Parteigeists und Fraktionshaders entgegen zu wirken und den Glauben zerstören zu helfen, daß wir bloß ein Volk von Denkern und Dichtern und Träumern werden, und nicht auch eine große, friedlich strebende und in **schweren Zeiten einige und tapfere Nation bleiben könnten. Mögen so, wie Sie hier, meine Herren, alle nationalen Elemente von der konservativen Rechten bis zur fortschrittlichen Linken, ohne Ansehen der Religion bei den Wahlen ihre Sonderinteressen zurückstellen hinter die nationale Pflicht und Schuldigkeit."**

Die Rede des Reichskanzlers fand ungeteilte Zustimmung. Der Redner wurde von häufigem Beifall unterbrochen, der namentlich beim Schluß sehr stark wurde.

Festlegung des Osterfestes.

Die Klagen **über die Beweglichkeit des Osterfestes** sind alt und haben schon wiederholt Bestrebungen zur Aenderung dieses Zustandes hervorgerufen. In der Tat ist mancher Uebelstand damit verbunden, daß dieses Fest, das nicht allein für kirchliche, sondern auch für bürgerliche Verhältnisse ein wichtiger Termin ist, zwischen dem 22. März und dem 25. April hin- und herschwankt. In erster Linie wird meistens die Schule erwähnt, die unter der steten Verschiebung des Ostertermins leidet, doch für Handel und Industrie erwachsen zum Teil noch sehr viel schwerere Folgen. Dem Handel in Konfektion und Putz, in Schuh- und Manufakturwaren wird das Frühjahrsgeschäft verdorben, wenn Ostern und damit Pfingsten früh fällt. Da sich der Schluß der Schulen nach dem Osterfeste richtet, so treten die Lehrlinge in einem Jahr zu Anfang April, im andern erst in der zweiten Hälfte an, sodaß es vorkommt, daß Handwerksmeister und Kaufleute erst Ende April Ersatz für Lehrlinge bekommen, die Anfang April die Lehre beendet haben. Nach Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches ist fast überall im Deutschen Reiche der 1. April ein Termin zum Wohnungswechsel, und der Umzug wird natürlich bedeutend erschwert, wenn Ostern in die letzten Tage des März oder ersten des April fällt; von einer befriedigenden Feier des Festes kann in solchen Fällen für alle im Umzuge begriffenen Familien und Geschäfte natürlich keine Rede sein.

Schon in den vierziger Jahren wurde versucht, eine Abstellung dieser Uebelstände herbeizuführen; ja manche wollen schon in Luthers Schriften eine Stelle entdecken, die ihn als Fürsprecher für eine Festlegung des Osterfestes erscheinen läßt. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat dann die Bewegung wieder kräftiger eingesetzt und im Juli 1891 richteten z. B. die sächsischen Handels- und Gewerbekammern an das sächsische Ministerium des Innern die Bitte, im Wege diplomatischer Vereinbarungen eine allgemeine Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Sonntag, etwa auf den ersten Sonntag nach dem 4. April, herbeizuführen. Mehr Erfolg als das Vorgehen der sächsischen Handelskammern hatte einige Jahre später, im Jahre 1895, eine von dem langjährigen Direktor der Berliner Sternwarte, Professor Wilhelm Förster, eingeleitete Bewegung, die parallel mit den Bemühungen ging, Rußland mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahrhundertwechsel zur Annahme des Gregorianischen Kalenders zu bewegen. Geheimrat Förster schlug aus geschichtlicher Pietät und mit Rücksicht auf die kirchliche Festrechnung den dritten Sonntag nach dem Tage der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche auf dem Meridian von Jerusalem vor, wodurch die Schwankung des Osterfestes auf die Zeit vom 4. bis 11. April eingeschränkt würde, was schon eine sehr große Verbesserung wäre. Die Försterschen Bemühungen bei den weltlichen und kirchlichen Autoritäten der ganzen Kulturwelt ergaben das überraschende Resultat, daß alle, auch der Papst, einer Reform der Osterrechnung zustimmten, mit Ausnahme der entscheidenden Stellen in Rußland, welche sich dagegen sträubten, den in Westeuropa geltenden Gregorianischen Kalender anzunehmen, da man „die Eigenart der Stellung Rußlands in der Kulturwelt aus nationalen Gesichtspunkten" wahren müsse.

Neuerdings hat nun Professor Förster in Petersburg wieder die Reform der Osterrechnung angeregt, und es erscheint als nicht ausgeschlossen, daß seine Ratschläge nunmehr eine bessere Aufnahme finden, weil inzwischen die maßgebenden Personen in Rußland gewechselt haben. Sollte Rußland aber nochmals ablehnen, so ist nicht einzusehen, warum nicht die übrige christliche Welt, die seit Jahrhunderten eine gemeinschaftliche Zeitrechnung im Unterschied von Rußland hat, ohne das Zarenreich eine Reform der Osterrechnung vornehmen sollte. Daß die neuerlichen Bemühungen Professor Försters nicht nur von einigen Astronomen und sonstigen Gelehrten gefördert werden, beweist ein Beschluß der Handelskammer Ulm, welche die anderen Handelskammern zur Unterstützung dieser Reformbewegung auffordert.

Das Recht des Mieters.

(Nachdruck verboten.)

Die Beantwortung der praktisch überaus bedeutsamen Frage, inwieweit der Mieter oder Pächter berechtigt ist, Anpflanzungen, mit denen er das Miet- oder Pachtgrundstück während der Vertragszeit versehen hat, nach deren Beendigung wieder wegzunehmen, ist juristisch keineswegs einfach. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat von einer besonderen gesetzlichen Regelung dieser Frage abgesehen. Verschiedene, bei den parlamentarischen Beratungen gestellte Anträge wurden mit der Begründung abgewiesen, allgemein gültige Vorschriften ließen sich nicht aufstellen, die Entscheidung der einzelnen Fälle müßte nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen getroffen werden.

Die Begründung läßt sich nicht anfechten, der Mangel an gesetzlichen Sonderbestimmungen hat aber unleugbar eine große Rechtsunsicherheit zur Folge gehabt, die durch vielfach nur oberflächlich erteilte juristische Auskünfte noch gesteigert wird.

Nach § 94 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird eine Pflanze mit dem Einpflanzen wesentlicher Bestandteil des Grundstücks. Diese Vorschrift bedeutet, daß bezüglich der Pflanzen und des Grundstücks ein getrenntes Eigentum nicht besteht. Vielmehr wird der Eigentümer des Grundstücks ohne weiteres auch Eigentümer der Pflanzen, gleichviel, von wem sie eingesetzt sind. Unerheblich ist auch, ob die Pflanzen in dem Grundstück Wurzel geschlagen haben oder nicht. Mit Rücksicht auf § 94 ergeht oft die Auskunft dahin: Die Pflanzen sind in das Eigentum des Vermieters oder Verpächters übergegangen, dürfen also nicht entfernt werden. Diese Auskunft ist falsch.

Zunächst wird § 95 übersehen, der eine Einschränkung des § 94 enthält und bestimmt: Zu den Bestandteilen eines Grundstücks gehören solche Sachen nicht, die nur zu einem vorübergehenden Zwecke mit dem Grund und Boden verbunden sind. Wer also als Mieter oder Pächter eine Baumschule, einen Pflanzengarten anlegt, bleibt Eigentümer der Pflanzen, weil sie nur zu einem vorübergehenden Zwecke eingesetzt sind, und hat schon von diesem Gesichtspunkte aus ein Wegnahmerecht.

Die §§ 94 und 95 sind aber bei der Entscheidung der einschlägigen Fragen keineswegs allein heranzuziehen, es muß vielmehr auch — und zwar in erster Linie — § 547 des Bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung finden, der in seinem letzten Satze bestimmt: Der Mieter ist berechtigt, eine Einrichtung, mit der er die Sache versehen hat, wegzunehmen. Nach § 581 gilt diese Vorschrift im allgemeinen auch für den Pachtvertrag. Die Frage, ob unter „Einrichtung" auch eine Pflanze zu verstehen ist, muß bei richtiger, dem Geiste des Gesetzes entsprechender Auslegung bejaht werden. Auch die bedeutendsten Kommentatoren des Bürgerlichen Gesetzbuches sprechen sich für die Bejahung der Frage aus. Wendet man aber § 547 allgemein auch für das Recht auf Wegnahme von Pflanzen an, so bleiben die Eigentumsverhältnisse, die sich nach den §§ 94 und 95 regeln, unerheblich. Das dem Mieter in einer besonderen Bestimmung des Mietrechts eingeräumte Recht auf Wegnahme geht den aus allgemeinen Vorschriften sich ergebenden Grundsätzen vor.

Auch der Pächter hat, wie bereits erwähnt, ein Wegnahmerecht. Dieses Recht erfährt aber eine wichtige Einschränkung durch die Vorschrift des § 591. Hiernach ist der Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstückes verpflichtet, das Grundstück nach der Beendigung der Pacht in dem Zustande zurückzugewähren, der sich bei einer während der Pachtzeit bis zur Rückgewähr fortgesetzten ordnungsmäßigen Bewirtschaftung ergibt. Der Pächter ist somit nicht berechtigt, diejenigen Pflanzen wegzunehmen, zu deren Einpflanzung er nach Regeln ordnungsmäßiger Bewirtschaftung verpflichtet war. Selbst eine Baumschule wird er daher dem Vorpächter zurücklassen müssen, sofern deren Anlegung zur Erhaltung des übernommenen Baumbestandes erforderlich war.

Ist der Mieter oder Pächter zur Wegnahme berechtigt, so steht dem Vermieter oder Verpächter nicht das Recht zu, gegen Erstattung des Wertes Zurücklassung der Pflanzen zu verlangen. Andererseits hat der Mieter oder Pächter, wenn er von seinem Wegnahmerecht Gebrauch machen will, einen Anspruch auf Wertersatz, sofern ihm nicht von Anfang die Absicht, Ersatz zu verlangen, fehlt.

Durch die Ausübung des Wegnahmerechts soll der Vermieter oder Verpächter keinen Schaden erleiden. Es ist daher auch § 258 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu berücksichtigen, der den Wegnehmenden verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten in den vorigen Stand zu setzen. Der beim Ausgraben der Pflanzen aufgeworfene Erdboden muß also z. B. wieder in Ordnung gebracht werden. Wenn die Wegnahme sich ohne Gefährdung oder Beschädigung des Miet- bezw. Pachtgrundstücks nicht durchführen läßt — man denke z. B. an den Fall, daß ein Baum mit den Wurzeln anderer Pflanzen verwachsen ist — so kann gemäß § 258 der Verpächter oder Vermieter die Wegnahme verweigern, bis für den mit der Wegnahme verbundenen Schaden Sicherheit geleistet wird.

Die Ansprüche des Mieters bezw. Pächters auf Wegnahme oder Wertersatz verjähren in sechs Monaten. Die Frist beginnt mit der Beendigung des Vertragsverhältnisses.

Die erörterten Grundsätze gelten nur, wenn unter den Parteien nichts Entgegenstehendes vereinbart ist. Durch besondere Abmachungen kann sowohl das Wegnahmerecht wie auch ein Anspruch auf Wertersatz ausgeschlossen werden.



Gemeinderatssitzung in Wetter.

Wetter, 20. Jan.

In der unter Vorsitz des Amtmanns am Freitag stattgefundenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Wetter wurde Folgendes beraten und beschlossen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die wiedergewählten Gemeindeverordneten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie wie bisher ihre bewährte Kraft gern in den Dienst der Gemeinde stellen würden.

Alsdann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Der Hebrotratschulkassen-Etat für das Rechnungsjahr 1907 wurde in Einnahme und Ausgabe auf den Betrag von 23 700 Mark mit einem Gemeindezuschuß in Höhe von 8450 Mark festgesetzt. Es fand sodann die Abnahme der vorgeprüften Schulklassenrechnung pro 1905 statt. Die Rechnung schließt ab: in Einnahme mit 27 047,19 Mark, in Ausgabe mit 87 363,12 Mark. Der Gemeindezuschuß beläuft sich auf 60 315,93 Mark gegen 63 977,01 Mark im Voranschlag. In Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Schulvorstandes wurde dem Rendanten Wortmann vorbehaltlich der Erledigung der gezogenen Notaten Entlastung erteilt.

Im Anschlusse hieran fand die Festsetzung des Schulkassenetats für das Rechnungsjahr 1907 statt. Die Einnahme und Ausgabe wurde auf 78 800 Mark festgesetzt. Der Fehlbetrag steht sich auf 69 277,01 Mark.

Die Errichtung einer neuen Klassenlehrerstelle an der katholischen Schule in Wetter hat sich als dringend notwendig herausgestellt. Eine zweckmäßige Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß der 3. Jahrgang (Knaben und Mädchen) von den Klassen IIa und IIb abgetrennt und zu einer neuen Klasse vereinigt wird. In Anbetracht der starken Ueberfüllung der beiden mittleren Klassen, sowie mit Rücksicht auf die hohe Schülerzahl der unteren Klassen beschloß Gemeinde-Vertretung die Errichtung einer neuen Lehrerstelle an der erwähnten Schule zu Ostern 1907.

Sodann gelangte der Antrag des Schulvorstandes auf Ueberlassung der Turnhalle an die Schulgemeinde gegen eine jährliche Miete zur Beratung. Vertretung beschloß, dem Antrage stattzugeben und setzte die Miete auf 2000 Mark pro Jahr fest. Der Vorsitzende machte den Inhalt der Verfügung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 13. September v. Js. bekannt, wonach es unstatthaft sei, bei Bemessung der Mietsentschädigung einen Unterschied zwischen Lehrerinnen mit und ohne eigenen Hausstand zu machen. Vertretung beschloß die Abänderung der bestehenden Besoldungsordnung der Lehrpersonen bezüglich der Mietsentschädigung und setzte letztere für Lehrerinnen einheitlich auf 360 Mark fest. Dem Nachtrage zur Lehrerbesoldungs-Ordnung wurde zugestimmt.

Es gelangten alsdann die nachbenannten Etats für das Rechnungsjahr 1907 zur Durchberatung und wurden selbige wie folgt festgesetzt: a. für das Krankenhaus: in Einnahme und Ausgabe mit 25 600 Mk. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 3900 Mk.; b. für das Pflegehaus: in Einnahme und Ausgabe mit 8700 Mk. und zur Defizitsumme von 1150 Mark; c. für das Gemeindewasserwerk: in Einnahme und Ausgabe auf 25 000 Mark; d. für das Lichtwerk: in Einnahme und Ausgabe auf 50 000 Mark. Zu Mitgliedern des Kuratoriums für die neu gebildete kaufmännische Fortbildungsschule wurden folgende Herren gewählt: a. aus der Kaufmannschaft: Generaldirektor W. Reuter, Kaufmann Fr. Schulze, b. aus der Gemeinde-Vertretung: Kommerzienrat C. Gravemann, Kaufmann E. Crone. Außerdem gehören der Amtmann, der Gemeindevorsteher und der Schulleiter dem Kuratorium an.

Die Baukommission hat in ihrer am 28. Dezember v. Js. stattgefundenen Sitzung auf Antrag des Rentners Ludwig Sturm hier beschlossen, die Baufluchtlinie des Sunderweges mit Rücksicht auf die steile Strecke von 11,30 Meter auf der rechten Seite unter Anlage von Vorgärten um 1,50 Meter einzuziehen. Gemeinde-Vertretung nahm von diesem Beschlusse Kenntnis und stimmt demselben unter der Bedingung bei, daß der Antragsteller Sturm etwa entstehende Kosten zu tragen habe.

Die Polizei-Verordnung betr. Regelung der Bebauung in der Gemeinde Wetter wurde im Entwurf durchberaten. Gegen den Erlaß dieser Verordnung hatte Gemeinde-Vertretung Bedenken nicht zu erheben. Vertretung erklärte sich mit der Uebertragung der Verwaltung der Gemeindewaldungen an den Forstsachverständigen Hammacher zu Hagen einverstanden und wurden die entstehenden Kosten in Höhe von 2 Mark pro Hektar bewilligt.

Gegen die Ablösung des auf der Besitzung des Schlossers C. Wilshaus lastenden Canons zum 25fachen Betrage hatte Gemeinde-Vertretung nichts einzuwenden und stimmte dem Beschlusse des Schulvorstandes vom 3. Januar cr. zu.

Dem Gesuche des Friseurs und Zahntechnikers Arthur Bahne um Anstellung als stellvertretender Wohnungsdesinfektor für den Bezirk der Gemeinde Wetter wurde stattgegeben. Ferner wurde beschlossen, die Sparkassenverwaltung der Gemeinde Wetter an die auf dem Amtsbureau vorhandene Telephonzentrale anschließen zu lassen und die durch diesen Anschluß entstehenden Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Auf das Gesuch des Amtmanns zu Sundern für die in den Dörfern Hagen u. Wildewiese durch Hagelschlag Geschädigten bewilligte Vertretung eine Beihilfe von 30 Mark.

Zum Schluß beschloß die Gemeinde-Vertretung mit Bezug auf den Schenkungsbrief des Herrn Kommerzienrats Vorsteher vom 19. Mai 1906 an die Landwirte Brenschede und Klinkmann heranzutreten wegen Verkaufs ihrer Parzellen auf dem Harkortberge, zu welchem Zwecke der Stifter auf 2 Jahre 150 Mark pro Sechszig zur Verfügung gestellt hat. Gemeindeverordneter Diergarten übernahm es auf Antrag mit den Herren Brenschede und Klinkmann zu verhandeln.

Aus der Frauenwelt

David Strauß über „Weib" — „Frau" — „Gemahlin".

In den hinterlassenen Papieren des bedeutenden theologischen Schriftstellers, dessen Hauptwerk „Das Leben Jesu" einst eine so mächtige literarische und kirchliche Bewegung hervorrief, finden sich auch interessante Bemerkungen über das weibliche Geschlecht. Ueber die Nomenklatur „Weib, Frau, Gemahlin" hat er folgende Aufzeichnungen gemacht: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib, wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Die Wirtschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unseren Kummer teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin."

Da Strauß mit seiner Frau, der Sängerin Agnese Schebest, in einer wenig glücklichen Ehe lebte und sich deshalb nach einigen Jahren wieder scheiden ließ, kann man wohl annehmen, daß er persönlich seine Frau mehr als Gemahlin, denn als Weib und Frau betrachten lernte.

Eine Frau als wissenschaftliche Entdeckungsreisende.

Eine Forschungsreise nach Japan wird Anfang 1907 Frau Professor Selenka aus München antreten. Die „Frauenbewegung" schreibt dazu: „Die Gattin von Emil Selenka, des bedeutenden Zoologen, der vor drei Jahren in München starb, wird sich nach Trinil auf Java begeben, um dort Ausgrabungen vorzunehmen. Bekanntlich fand dort vor mehr als zehn Jahren der holländische Arzt Eugen Dubois an den Ufern des Solvoboches die Ueberreste eines fossilen Wesens, das er Pithecanthropus erectus nannte, und das ihm das lange gesuchte Bindeglied zwischen Affe und Mensch zu sein schien. Auf dem linken Ufer des Baches entdeckte Dubois ein Schädeldach und zwei Zähne, am anderen Ufer einen Oberschenkel. Ein großer wissenschaftlicher Streit erhob sich um die Bedeutung dieser Entdeckung, in dem sich namentlich Rudolf Virchow scharf gegen die Theorien Dubois' wandte.

Frau Margarete Selenka, die mit ihrem verstorbenen Gatten bereits verschiedene Expeditionen nach Niederländisch-Indien unternommen hat und Land und Leute genau kennt, hat sich nun entschlossen, die Arbeiten Dubois' fortzusetzen. Die holländische Regierung hat Frau Selenka ihre Unterstützung in hohem Maße zuteil werden lassen. Sie stellt ihr zwei Geniesergeanten und eine große Anzahl Kuli zur Verfügung und hat auch alle Verwaltungsorgane der Residentschaft Madioln, in der Trinil liegt, angewiesen, die Expedition nach Kräften zu fördern. Auch die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat ihr großes Interesse an dem Unternehmen der mutigen Frau bekundet und ihr den Betrag der Jubiläumsstiftung der Stadt Berlin zur Verfügung gestellt, ein Zeichen hoher Anerkennung, da es wohl das erste Mal ist, daß die königlich preußische Akademie einer Frau eine derartige Unterstützung zuteil werden läßt.

Die Verdienste Margarete Selenkas um die Entwickelungsgeschichte sind in der wissenschaftlichen Welt bekannt, die mit Spannung dem Ausgang ihrer Expedition entgegensieht. Als Margarete Selenka sich mit ihrem Gatten in Borneo speziell zum Studium der Entwickelung der anthropoiden Affen aufhielt, erkrankte Professor Selenka heftig und mußte heimreisen. In Indien erfuhr er, daß seine Sammlung von Affen-Embryonen infolge der Unachtsamkeit der mit dem Transport betrauten Leute untergegangen war. Kurz entschlossen, kehrte die mutige Frau allein um und stellte in dreivierteljähriger schwerer Arbeit — die einzige weiße Frau mitten in der Wildnis — die verlorene Sammlung aufs neue zusammen. Unsere Wünsche begleiten Frau Selenka, wir hoffen, daß ihre Forschungen von Erfolg gekrönt sein werden!"

Frauenberufe und Frauenstudien.

Schulpflegerinnen. In Boston hat man jetzt die Einrichtung getroffen, an den öffentlichen Schulen Krankenpflegerinnen aufzustellen, die nicht nur bei Erkrankungen in der Schule sofort Hilfe zu leisten haben, sondern auch die erkrankten Kinder in der Häuslichkeit aufsuchen und den Eltern Anweisung zur Pflege der Patienten geben sollen.

Die Inspektorin der Märkte. In Portland in den Vereinigten Staaten ist Fräulein Sarah Evans zur Inspektorin der Märkte ernannt worden. Die neue Beamtin ist mit Polizeibefugnis ausgestattet, um überall Einlaß zur Inspektion zu erlangen.

Frauen in der städtischen Armen- und Waisenpflege. Die Hamburger Bürgerschaft hat sich bei Beratung eines Fürsorgegesetzes zustimmend über die gleichberechtigte Mitarbeit der Frau auf dem Gebiete städtischer Fürsorge ausgesprochen. In Mainz hat die städtische Armendirektion beschlossen, für die dort bestehenden Armenbezirke eine oder zwei Armenpflegerinnen zu bestellen. Den Frauen sollen alle diejenigen Pflegefälle in den einzelnen Bezirken zugewiesen werden, bei denen sich weibliche Ueberwachung und Fürsorge als notwendig erweist.

Eine Stiftung für Frauen. Am 21. ds. Mts. wurde in Honnef ein Damenheim eröffnet, das nach seinen Stiftern, dem Kaufmann Hölterhoff und seiner Frau, Hölterhoff-Stift heißt. Das Kuratorium des Stiftes besteht hauptsächlich aus Mitgliedern des Professorenkollegiums der Bonner Universität. Das Stift soll 12 Damen aus besseren Ständen, in der Hauptsache wohl Töchtern und Witwen von Universitätslehrern, ein sorgenfreies Leben gewähren, sie aber zu der Gegenleistung verpflichten, aus Handwerker- und Arbeitertöchtern gute Hausfrauen zu bilden.

Medizin als Frauenstudium. Von den 234 als Studentinnen vollgültig eingeschriebenen Frauen an den wenigen deutschen Universitäten, wo dies überhaupt möglich ist (Bayern 3, Baden 2, Tübingen und Leipzig) studieren 116 Medizin, also fast die Hälfte! Philosophie betreiben 92, Mathematik und Naturwissenschaften 28, Kameralwissenschaft 9, Rechtswissenschaft 5, Zahnheilkunde 4. — In Greifswald wurde Fräulein Maria Vollien zum Dr. med. promoviert.

Stipendium für Universitäts-Hörerinnen. Eine Kölner Dame, Fräulein Melanie von Mewissen, hat der Universität Bonn eine Stiftung vermacht, aus welcher weiblichen Studierenden für die Zeitdauer von vorläufig 3 Jahren Stipendien gewährt werden.



Hagener Schwurgericht; 19. Januar.

Automobil und Meineid.

In der heutigen Sitzung handelt es sich wieder einmal um eine Meineidsaffäre. Auf der Anklagebank sitzt der 46jährige Fuhrunternehmer Fritz Sondermann aus Barmen, der wegen Tierquälerei, fahrlässiger Körperverletzung, Widerstands und Beleidigung mit erheblichen Geldstrafen und wegen schwerer Urkundenfälschung (Wechsel) auch schon mit vier Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Ihm wird zur Last gelegt, am 7. Februar 1906 vor dem Kgl. Schöffengericht zu Schwelm in der Strafsache gegen den Dampfwalzenbesitzer Emil Wehrmann aus Barmen wegen fahrl. Körperverletzung, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt und am 14. März vor demselben Gericht unter Berufung auf seine frühere eidliche Aussage eine Versicherung wissentlich falsch abgegeben zu haben. Der Angeklagte erklärt nicht schuldig zu sein. Die der Anklage zugrunde liegende Straffache wegen Wehrmann hatte folgenden Vorfall zum Gegenstande: Am 19. September 1905 wurde der 7jährige Schüler Paul Schmidt auf dem Wege von Barmen nach Hottenstein von einem in rasendem Tempo des Weges kommenden Motorradfahrer überfahren und sehr schwer verletzt. Der Knabe, der bewußtlos liegen blieb, hatte einen komplizierten Schädelbruch mit Verletzung der Gehirnsubstanz davongetragen und schwebte Anfangs in großer Lebensgefahr. Der Radfahrer raste trotz mehrfacher Zurufe, er habe ein Kind überfahren, davon und kümmerte sich nicht um das Unheil, das er angerichtet hatte. Als Täter wurde der genannte Wehrmann ermittelt und zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, obschon er fast bis zum Schluß bestritt, es gewesen zu sein. In dieser Straffache hatte der heutige Angeklagte als Zeuge zu fungieren, und bekundete, daß er den Täter nicht erkannt habe. Dabei soll er jedoch andern gegenüber zugegeben haben, daß es Wehrmann gewesen sei. Er entschuldigt sich jetzt damit, daß er angibt, geglaubt zu haben, daß es der wegen seines rasenden Fahrens berüchtigte Bruder des Emil W., Robert Wehrmann gewesen sei und da diese Angabe von einigen Entlastungszeugen gestützt wird, erfolgte auf Grund des auf Nichtschuldig lautenden Geschworenenspruches seine Freisprechung. Nach Bekanntgabe des Urteils brach der Angeklagte, dem bei anderem Ausfall das Zuchthaus offengestanden hätte, in Tränen aus.



Kleine Chronik.

Bei Lutter am Barenberge entgleiste ein Güterzug. Der Packmeister und ein Bremser wurden getötet. — Im Stadttheater Emlin (Oldenburg) brach heute nacht 4 Uhr Feuer aus. Das Theater brannte vollständig nieder. Drei weitere Gebäude, die von dem Brande ergriffen wurden, stehen noch in Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — In Sulzgries im Oberamt Eßlingen wurden durch einen Kellereinsturz gestern abend zwei Arbeiter verschüttet. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter wurde ziemlich schwer verletzt aus den Trümmern gezogen. — Im Nachtschnellzuge Königsberg-Pillau erschoß sich der Regierungsbaumeister Oertel aus Pillau. Die Beweggründe sind unbekannt. — In der Nacht brach in Marburg in der Heilanstalt für Geisteskranke Feuer aus. Alle Insassen sind gerettet worden. — Die Frau eines Chemikers in Barmbeck-Hamburg nahm aus Versehen Arsenik statt Natron zu sich. Sie starb sofort. — In Steiszlingen (Oberbaden) entlud sich ein pistolenartiger Schuß aus einer Zigarre, die ein 75jähriger Handwerker rauchte. Es wurden ihm drei Finger der rechten Hand zerrissen. — Die Polizei hob in Chemnitz eine aus vier Arbeitern im Alter von 21—29 Jahren bestehende Falschmünzerbande auf. Es wurden bei einer vorgenommenen Haussuchung Werkzeuge und falsches Geld vorgefunden. — Die Artillerie-Kaserne in Torgau steht in Flammen. Das Feuer ist in der Bekleidungskammer der ersten Batterie ausgebrochen. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. — In Mark-Oldendorf sind 11 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt. — Der wegen Unterschlagung mehrerer Tausend Mark steckbrieflich verfolgte Kaufmann Ernst Ebert aus Zschorlau in Sachsen wurde in Zürich verhaftet. Der Verhaftete nahm jedoch gestern Arsenik zu sich und ist gestorben. — In der ungarisch-rumänischen Gemeinde Dánosd im Komitat Großwardein kamen bei einem nachts ausgebrochenen Brande eines zum großen Teil aus Holz erbauten Bauernhauses der Landwirt Mathias Past, dessen Frau und Mutter, sowie fünf Kinder in den Flammen um. Sie wurden morgens als verkohlte Leichen aufgefunden. — Bei Trazeguies wurde ein Personenzug böswillig durch Auflockern der Schienen zum Entgleisen gebracht und dabei ein Maschinist verletzt. — In Alexandrien wurden drei Leute unter der Beschuldigung verhaftet, einen russischen Postdampfer in die Luft zu sprengen versucht zu haben. — In der Provinz Santander fand ein blutiger Zusammenstoß wegen der Konsumsteuer zwischen der Einwohnerschaft und der Gendarmerie statt. Die Gendarmen machten von der Schußwaffe Gebrauch. Acht Demonstranten wurden getötet und viele schwer verwundet.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Wohnungsfürsorge und Mietpreise.

In einem Sprechsaalartikel des Westfälischen Tageblattes vom 18. Januar und in einem Eingesandt in der Hagener Zeitung vom 19. ds. tritt man für die Gründung eines Mietervereins ein und regt auch die Bürgervereine an zu der Mietssache Stellung zu nehmen. Gewiß mag ein Mieterverein in gewisser Beziehung seine Berechtigung haben, ein Bürgerverein aber, der unter seinen Mitgliedern Hausbesitzer und Nichthausbesitzer hat, kann niemals die geeignete Stelle zur Vermittelung zwischen Mietsempfänger und Mietszahler sein. Ein Mieterverein aber wird auf die Mietpreisregulierung auch sehr wenig einwirken können. Er kann dieses nur dann mit Erfolg, wenn er in der Lage ist, gute Ware auf den Markt zu bringen, also gute Wohnungen mit angemessen niedrigen Mietspreisen. Diese Aufgabe durchzuführen, sind die Baugenossenschaften berufen. Die Baugenossenschaften können aber nur dann vollkommene und ersprießliche Leistungen schaffen, wenn sich das Publikum zusammenschließt. Andere Städte sind in dieser Beziehung den Hagener Verhältnissen weit voraus. Dort haben die Baugenossenschaften tausende von Mitgliedern und sind in der Lage genügende Wohnungen in angenehmer Ausstattung zu angemessenen Preisen zu beschaffen. Bei einer solchen allgemeinen Beteiligung kann das Publikum dann auch den unbegründeten Forderungen der Hausbesitzer, wenn es nötig ist, entgegentreten. Der Referent in der Versammlung des Spar- und Bauvereins am 17. Januar hat mit vollem Recht auf diese Bestrebung hingewiesen, den Zusammenschluß und die allgemeine Beteiligung gefordert und ausdrücklich betont, daß überall da, wo die Baugenossenschaften stark sind, die von den Unternehmern angelegten Wohnungen sich gebessert und auf die Mieten entsprechend eingewirkt wurde. Die allseitige Beteiligung mangelt den hiesigen Baugenossenschaften und hat daher der hiesige Spar- und Bauverein durch die Abhaltung des Vortrages die Allgemeinheit zu wecken versucht und Aufklärung über die Bestrebungen der Baugenossenschaften zu geben. An dieser Stelle soll daher der Zweck des Spar- und Bauvereins in kurzen Worten bekanntgegeben werden.

Der Spar- und Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, verfolgt unter Ausschluß jeder Parteipolitik ausschließlich den Zweck, seinen minder bemittelten Genossen billige, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu schaffen.

Diese Wohnungen sollen zu einem möglichst billigen Preise an die Genossen vermietet werden, daß sie, von besonderen Ausnahmen abgesehen, dem Inhaber weder gekündigt noch gesteigert werden können. Der Mieter selbst kann jederzeit an den festgesetzten Terminen kündigen.

Mitglied der Genossenschaft kann jede volljährige Person werden, die 1,80 Mk. Eintrittsgeld entrichtet und einen Geschäftsanteil von 300 Mark erwirbt, die aber in wöchentlichen Beiträgen von 30 Pfg. gezahlt werden können.

Jeder Genosse, auch der Sparer, bleibt Eigentümer des von ihm eingezahlten Betrages. Sämtliche Einlagen, Anteilbeträge und Spargelder werden verzinst. Es sind bisher für Spargelder 4 Prozent Zinsen und für Anteilbeträge 3½—4 Prozent Dividende vergütet worden.

Die Mitgliedschaft kann zum Schlusse des Kalenderjahres aufgegeben werden, jedoch ist dem Vorstande der Genossenschaft hierüber vor dem 1. Oktober schriftlich Mitteilung zu machen. Nach Ablauf des Jahres wird dann das Guthaben ausbezahlt, sobald die Jahresrechnung des abgelaufenen Jahres vorliegt. Zu jeder anderen Zeit kann ein Genosse ausscheiden, wenn er unter Mitwirkung des Genossenschaftsvorstandes einem andern Genossen seinen Anteilbetrag überträgt. Im Falle des Todes des Genossen wird sein gesamtes Guthaben nach Feststellung der Jahresrechnung seinen Erben ausbezahlt. Der Spar- und Bauverein ist daher auch zugleich eine Sparkasse für jedermann.

Die Genossenschaft erstreckt sich statutgemäß auf Hagen und Umgegend, sie kann also bei der nötigen Beteiligung und der erforderlichen Unterstützung hier überall Wohnungen für minderbemittelte Familien schaffen. Mancher wird aus dem einen oder anderen Grunde nicht in der Lage sein, eine Genossenschaftswohnung zu nehmen, aber dieser Umstand hindert ihn keineswegs, die Bestrebungen der Genossenschaft durch seine Mitgliedschaft zu fördern. Möge nur das Beispiel so mancher anderer Bewohner auf Hagens Einwohner wirken und sich recht viele Personen zum Eintritt in die Baugenossenschaften melden. Damit dürfte dann ein beachtenswertes Gegengewicht gegen Mietserhöhungen, soweit sie einer Berechtigung entbehren, geschaffen sein.

Ein Baugenossenschaftler idealer Richtung.



J. W. 1. Sie müssen auch das aus einer Privatbeschäftigung fließende Einkommen deklarieren. 2. Sie können die Kurkosten zwar nicht in Abzug bringen, jedoch diese Kosten in der für derartige Sonderausgaben bestimmten Rubrik aufführen und um entsprechende Ermäßigung des Steuersatzes bitten.

Kufeke's Kinder mehl
hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh, Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Praktische Neuheit. Die allseitig empfohlene Maggi-Würze ist, wie wir aus hiesigen Geschäftskreisen hören, jetzt auch in niedlichen Fläschchen zu 10 Pfg. zu haben. Wir können diesen billigen Versuch allen denen, die Maggi's Würze noch nicht kennen sollten, nur warm empfehlen. Gibt es doch kein besseres und bequemeres Mittel, um schwache Suppen und Speisen schmackhaft und bekömmlich zu machen. Da Maggi's Würze überdies in der Küche sparen hilft, erscheint dieser Hinweis bei den heutigen Fleischpreisen besonders nützlich.

Seidenstoffe | Halbfertige Roben | Besatz-Artikel

3a Seidenhaus **M. Wittgensteiner** Hagen i. W. Elberfelderstr. 14.

Gürtel | Handschuhe | Pelzwaren | Damenkragen | Schleier

Reichstagswahl im Stadtkreise Hagen i. W.

Für die Reichstagswahl am 25. Januar 1907 wird die Stadt Hagen i. W. in die hierunter angegebenen Wahlbezirke eingeteilt. Gleichzeitig werden die Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

führt die Nr.	hat Einwohner	Der Wahlbezirk umfaßt:	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
1	2463	Bechelte, Schwerterstraße, Goethestraße, Schillerstraße, Harkortstraße, Neue Wiesenstraße, Hamekestraße, Grünstalerstraße, Neue Bachstraße, Neue Wilhelmstraße, Eckeseyerstraße von der Post Nr. 93 bis zur Geitebrücke, Heidestraße, Wielandplatz, Wielandstraße, Klopstockstraße.	Eckeseyerstraße 179 Schulte Bäuminghaus	Fabrikant Fritz Klein	Lehrer Wilhelm Buschhaus.
2	2113	Alexanderstraße, Alleestraße, Brinkstraße, Friedenstraße Haus-Nr. 95/98 bis Schluß, Neue Kurzestraße, Schillerstraße, Behringstraße, Kochstraße, Röntgenstraße.	Alleestraße 17 Klinkmann	Rektor Josef Horsch	Lehrer Karl Borggraefe
3	3168	Boelerstraße, Boelerheide, Dahmsheide, Hermannstraße, Brüderstraße, Kreuzstraße, Altenhagenerstraße Haus-Nr. 75 bis Schluß, Lorbaumstraße.	Altenhagenerstr. 92 Striewisch	Rektor Emil Andrees	Lehrer Theodor Arens
4	3021	Altenhagenerstraße Haus-Nr. 1 bis 74, Eckeseyerstraße Haus-Nr. 1 bis 92, Rheinischestraße, Wehrstraße, Sedanstraße, Plessenstraße, Fabrikstraße, Philippshöhe, Philippstraße, Tannenstraße.	Eckeseyerstraße 12 Aug. Rath	Lehrer Friedrich Sälter	Lehrer Josef Kraft
5	2658	Neue Schulstraße, Neue Kirchstraße, Düppelstraße, Schmalestraße, Steinstraße, Friedenstraße Haus-Nr. 1 bis 93/96, Treppenstraße, Dreieckstraße, Ziegelei Dreiup.	Düppelstraße 24 Köster	Rektor Wilhelm Donner	Lehrer Wilhelm Müller
6	2500	Adolfstraße, Alsenstr., Blumenstraße, Gertrudstraße, Kaiserstraße, Kirchstraße, Königstraße, Parkstraße, Winckestraße, Wittekindstraße, Berghofstraße Haus-Nrn. 15, 17, Widey.	Wittekindstraße 30 Kühnholz	Lehrer Georg Deimann	Lehrer Rudolf Meyer
7	2490	Berghof, Berghofstr. Nrn. 45—83, Hagener Heide, Aschenbergstraße, verl. Wittekindstraße, Weinberg u. Weinbergstraße, Fleyerstraße, Heinitzstr., Am Lorbaum, Gneisenaustraße, Hallestraße, Kreishausstraße, Blücherstraße Arndtstraße, Lützowstraße, Schürmannstr., Bülowstraße, Müllerstr., Elbersufer, Emilienplatz, Yorkplatz, Yorkstr., Wrangelstraße, Ziethenstr., Schillstraße, Scharnhorststr., Moltkestraße.	Fleyerstraße 7 Piepenstock	Fabrikant F. W. Steinberg	Rendant Otto Adrian
8	2502	Rembergstraße, Lukasstraße, Eickertstraße, Totenhofweg.	Rembergstraße 18 Aug. Pohl	Kaufmann Gustav Schnöring	Oberlehrer Dr. Schaeperclaus
9	1551	Brunnenstraße, Eppenhauserstraße, Gehrweg, Ackerstraße, Aschenrottstraße, Lennestraße, Bohlostraße, Eberstraße, Steinruterstraße, Feldstraße, Bredelle, Roland und Rolandstraße, Haßleyerstraße.	Eppenhauserstr. 120 Moll	Landwirt Eduard Risse	Hauptlehrer Eduard Möller
10	2033	Haldenerstraße, Haldener Weg, Rosenstraße, Hügelstraße, Kurzestraße.	Haldenerstraße 24 Barth	Verw.-Sekretär Friedr. Haarmann	Agent Christian Killing
11	2483	Iserlohnerstraße, Buschhofstraße, Düppenbeckerstraße, Eckstraße, Thaerstraße, Am Kratzkopf, Wasserstraße, Wasserloses Tal, Puppenberg und Puppenbergstraße, Winkelstraße, Comeniusstraße, Diesterwegstraße, Jahnstraße, Frankestraße, Fröbelstraße, Herbertstraße, Pestalozzistraße, Liebigstraße.	Iserlohnerstraße 40 Hausemann	Direktor Dr. Kloepfer	Lehrer Georg Reichmeier
12	2690	Frankfurterstraße Haus-Nr. 35 bis Schluß (von der Hochstraße ab), Lindenstraße, Schulstraße, Gerberstraße, Mühlenstraße, Volmestraße, Engelgasse, Brückstraße, Klippengasse, Pfaffenpfad.	Frankfurterstr. 89a Hempelmann	Kaufmann Ed. Hegenscheidt	Rendant Julius Brandau
13	2960	Hochstraße bis Marienstraße 1 bis 71/80, Böhmerstraße, Gartenstraße.	Böhmerstraße 11 Lösse	Professor Dr. Alwin Glatzel	Chemiker Dr. Fricke
14	2294	Kampstraße, Goldbergstraße, Kirchstraße, Bergstraße 1 bis 66/73 (bis zur Kampstraße).	Goldbergstraße 18 Hänel	Lehrer Bernhard Stein	Rendant Julius Adrian
15	1994	Hochstraße Haus-Nr. 73/82 (Marienstraße ab) bis Schluß, Bergstraße von Kampstraße Haus-Nr. 68/75 ab, Viktoriastraße, Spinngasse, Konkordiastraße, Humboldtstraße.	Hochstraße 87a Osthoff	Fabrikant Otto Gogarten	Fabrikant Heinrich Knepper
16	2581	Elberfelderstraße, Brusewinkel, Breitestraße, Neumarktstraße, Friedrichstraße.	Elberfelderstr. 56 Feilhauer	Professor Rud. Westerfrölke	Kaufmann Emil Brinker
17	2241	Körnerstraße, Grabenstraße, Karlstraße, Oststraße.	Körnerstraße 32 Vorländer	Kaufmann Heinrich Falkenroth	Fabrikdirektor Georg Findeisen
18	2973	Bahnhofstraße, Cölnerstraße, Südstraße, Nordstraße, Weststraße, Werdestraße.	Bahnhofstraße 24 Bickenbach	Biergroßhändler Franz Dervenich	Lehrer Heinr. Franzmeyer
19	2041	Mittelstraße, Markt und Marktstraße, Potthofstraße, verlängerte Potthofstraße, Haidenstraße, Rathausstraße, Gewerbeschulstraße, Badstraße, Marienstraße, Dahlenkampstraße, Kirchplatz.	Markt 10 Reinecke	Prokurist Alfred Bettermann	Kaufmann Otto Bachrach
20	2330	Gemarkung Delstern mit Emst und Hüsteystraße.	Delstern 101 Fischer	Fabrikant Fritz Killing	Gutsbesitzer Wilh. Heimhard sen.
21	2487	Frankfurterstraße bis zur Hochstraße (Haus-Nr. 1 bis 34) Breddestraße, Franzstraße, Krähnockenstraße, Eilperstraße von Kurfürstenstraße ab (Haus-Nr. 69/74 bis Schluß), Luisenstraße, Oegestraße.	Frankfurterstr. 17 Rentrop	Architekt Karl Post	Lehrer Hermann vom Brocke
22	2355	In der Hardt, Hardtstraße, Kurfürstenstraße, Eilperstraße bis Kurfürstenstraße Haus-Nr. 1 bis 67/72, Riegestraße, Burgstraße, Uferstraße, Schmiedestraße, Felsenstraße, Bleichplatz, Hohlestraße, Selbeckerstraße Haus-Nr. 1 bis 24/28.	Riegestraße 6 Schramm	Rektor Karl Schulze	Kaufmann Wilhelm Roland
23	2352	Selbeckerstraße Haus-Nr. 25/30 bis Schluß, Waldstraße, Buschenberg, Auf'm Killing, Wörthstraße.	Selbeckerstraße 25 Brüning	Fabrikant Friedrich Clever	Lehrer Alfred Schmidt
24	2649	Flurstraße, Jägerstraße, Sunderlohstraße, Forststraße, Schützenstraße.	Jägerstraße 60 Hilker	Malzfabrikant Ludwig Marmann	Maler und Agent Karl Prünte
25	2510	Goldberg, Buscheystraße, Dömberg und Dömbergstraße, Grünstraße, Koloniestraße, Lessingstraße, Moltkestraße, Roonstraße, Talstraße.	Buscheystraße 28 Engelhard	Klempnermeister Herm. Emmelius	Architekt Ernst Lippner
26	2347	Wilhelmstraße, Sternstraße, Neue Friedrichstraße, Langestraße, Haus-Nr. 1 bis 20a/31, Augustastraße 1 bis 30	Wilhelmstraße 10a Borggräfe	Rentner Wilhelm Schauhoff	Lehrer Paul Hübner
27	2083	Wehringhauserstraße 1 bis 49/62, Kuhlestraße, Kuhlenkamp, Schwanenstraße, Krimmstraße, Fabrikhofstraße, Weidestraße.	Wehringhauserstraße 58, Müller	Fabrikant Fritz Hermanni	Buchdruckereibesitz. Heinr. Hohendahl
28	2738	Augustastraße 31 bis Schluß, Bismarckstraße, Mauerstraße, Wiesenstraße, Langestraße Haus-Nr. 22/33 bis 34/49, Wilhelmsplatz.	Langestraße 34 Schmidt	Dachdeckermeister Richard Pfingsten	Schmelzmeister Karl Grote
29	2872	Dammstraße, Dieckstraße, Fischerstraße, Hammerstraße, Kaiserplatz, Wehringhauserstraße von Haus-Nr. 51/64 bis Schluß, Minervastraße (mit Schlachthof und Gasanstalt), Bachstraße (zwischen Wehringhauser- und Langestraße Haus-Nr 1—18).	Wehringhauserstraße 73, Söding	Rentner Heinrich Ludwig Oelbeck	Fabrikant Karl Söding
30	3192	Feldstraße 1 bis einschl. 63, Gutenbergstraße, Pelmkestraße, Langestraße Haus-Nr. 51/36 bis 117/116 (zwischen Roon- und Ewaldstraße), Bachstraße 19 bis Schluß, Blechstraße, Paschestraße, Grummertstraße, Borsigstraße, Steilestraße, Siemensstraße.	Pelmkestraße 17 Brinker	Lehrer Friedrich Oeser	Lehrer Fritz Osten
31	2886	Ewaldstraße, Feldstraße von Haus-Nr. 64 ab, Gustavstraße, Rehstraße, Langestraße Haus-Nr. 119/118 bis Schluß, Finkenkampstraße, Franklinstraße.	Rehstraße 38 Westerhoff	Bauunternehmer Wilhelm Fischer	Kaufmann Wilhelm Schulte

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Hagen i. W., den 21. Januar 1907.

Der Erste Bürgermeister: J. V.: Wortmann.

Revision der Quittungskarten für die Invalidenversicherung.

Seitens der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen ist eine Revision der Quittungskarten im Stadtbezirk Hagen angeordnet worden. Der von ihr beauftragte Kontrollbeamte, Herr **Leifeld**, wird mit der Revision voraussichtlich Anfang Februar d. J. und zwar im Stadtteil Altenhagen beginnen.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher pp. in den Wohnungen bezw. Kontoren bereit zu halten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeitgeber, wie Versicherte gemäß § 161 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 durch Ordnungsstrafen bis zu 150 Mark zur Aushändigung der Karten und Erteilung von Auskunft über Art und Dauer der Beschäftigung, sowie die gezahlten Löhne und Gehälter angehalten werden können. Auch sind die Arbeitgeber verpflichtet, dem Kontrollbeamten auf Verlangen die Geschäftsbücher oder Listen, soweit diese zur Beitragskontrolle erforderlich sind, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen.

Der Kontrollbeamte hat je einen Sonnabend und, wenn dieser auf einen Feiertag fällt, am vorhergehenden Tage Sprechtag in seiner Wohnung, Feldstraße 27 I.

Hagen, den 14. Januar 1907. 2476

Der Erste Bürgermeister. J. V.: Wortmann.

Bekanntmachung.

Im Amtsgerichtsbezirk Hagen ist für die Amtsdauer von drei Jahren als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Schiedsmannsbezirk **Ende**, I. Bezirk, bestellt und vereidigt der Landwirt **Friedrich Vorste** zu **Ende**.

Hagen, den 17. Januar 1907. 2594

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Arthur de Lorne & Co.**, Nahrungsmittelfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Hagen i. W., mit Zweigniederlassung in Berlin folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 18. Mai 1906 ist der Gesellschaftsvertrag dahin abgeändert, daß

1. die Dauer der Gesellschaft nunmehr zeitlich nicht beschränkt ist,
2. zur Vertretung der Gesellschaft, wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer mit einem Prokuristen oder zwei Prokuristen berechtigt sind. 2593

Hagen i. W., den 14. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Wilh. Arenz** in Hagen folgendes eingetragen: Das Geschäft ist auf die Kaufleute **Karl** und **Otto Arenz** in Hagen übergegangen, welche dasselbe als offene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma weiterführen. Die Gesellschaft hat am 9. Januar 1907 begonnen. 2590

Hagen i. W., den 14. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **J. Isaac** zu Hagen folgendes eingetragen: Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt. Der Kaufmann **Moritz Isaac** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1907 begonnen. 2587

Hagen i. W., den 11. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute die Firma **Eduard Rehtanz** zu Hagen und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Rehtanz** zu Hagen eingetragen. Der Ehefrau Kaufmann **Eduard Rehtanz, Laura** geb. **Schmeltzer** zu Hagen ist Prokura erteilt. 2592

Hagen i. W., den 14. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Otto Hammerschmidt** in Hagen eingetragen: Dem Buchhändler **Paul Hammerschmidt** in Hagen ist Prokura erteilt. 2591

Hagen i. W., den 14. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Amt Bommern.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder derjenigen im hiesigen Amtsbezirk wohnhaften Kinder, welche in der Zeit vom 1. Mai 1900 bis dahin 1901 geboren sind und die Schule noch nicht besuchen, haben dieselben vom 5. bis einschließlich 10. Februar 1907 behufs Aufnahme in die Schülerstammliste während der gewöhnlichen Dienststunden auf dem hiesigen Amtsbüro anzumelden.

Kinder, welche bis zum 30. Juni ds. Js einschließlich das 6. Lebensjahr vollenden, können, soweit der Raum reicht, aufgenommen werden. Die Anmeldung hat ebenfalls in obengenannter Zeit zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist für diejenigen Kinder, welche nicht in der Gemeinde Bommern geboren sind, das Familienstammbuch oder ein Geburtsschein vorzulegen.

Bommern, den 17. Januar 1907.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Stadt Herdecke.

Fischerei-Verpachtung.

Die Ruhr-Fischereigerechtsame der Stadt Herdecke soll am **Mittwoch, den 6. Februar d. Js.**, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses hierselbst auf weitere 6 Jahre vom 14. Februar d. Js. ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen. 2602

Herdecke, den 18. Januar 1907.

Der Magistrat: Dr. Goecke.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. L. Gräwe, tegestra e

Druckarbeiten u. Prägungen jeder Art

ein- und mehrfarbig in einfacher und elegantester Ausführung fertigt bei billigster Berechnung stets prompt

Westfäl. Verlagsanstalt Decker & Co., Hagen i. W.

Goldbergstr. 17-21 Fernsprecher 120.



Dank!

Seit langer Zeit litt ich an Blutarmut u. allgemeiner Nervenschwäche, Ziehen in der linken Seite, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen, Angst, Magenschmerzen, Vollsein mit üblen Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit 2c. plagten mich. Da ich von mehreren geheilten Nervenkranken in Erfahrung gebracht, wandte ich mich auch schriftlich an Herrn **A. Pfister** in Dresden, Ostraallee 2. Durch die einfachen naturgemäßen Anordnungen wurde ich von den schlimmen Leiden völlig befreit, was ich zum Danke gerne hierdurch bekannt gebe. **Heinrich Haarmeyer** in Varenfell Nr. 119 bei Neuenkirchen (Kreis Wiedenbrück). 2601

Zum Jagdsaisonschluss

halte mich bei 2585

Reparaturen

undicht gewordener Gewehre sowie aller Art Reparaturen, **Brünieren, Neuschäftung etc.** von Gewehren bestens empfohlen.

E. L. Graefe,

Büchsenmacher,

Körnerstraße 13. Telephon 886.

Auf Wunsch Abholung, sowie Aufbewahrung u. Instandhaltung.



Vertreter:

Rud. Lepke, Hagen,

Telefon 586.

Luhns wäscht am besten

Fr. Kuhmilch-Butter, Postkolli 8,20 Mk. frc geg. Nachn versendet J. Feldhaus, Ortelsburg i. Ostpr.

Gelegenheitskauf.

Ein 2tür. neuer **Kleiderschrank** ganz zerlegbar, mit Schubladen, soll für nur 49 Mk., sowie ein neues vollständiges daunenweiches 2schl. **Federbett** mit Bettstelle und Matratze für nur 98 Mk. verkauft werden. 390a

Zu erfr. in der Geschst. d. Bl.

100,000

Dosen **Dr. Kuhns** Edelweiß-Creme i. Gebrauch die einzig empfehlensw. Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen. Nur echt m. Namen **Dr. Kuhn,** Kronenparf., Nürnberg. Hier: Central-Drogerie, Mittelstraße 4, Georg Becker, Friseur, Elberfelderstr.



Bitte versuchen Sie doch auch mal Fortuna-Kaffee.

— Nur in Paketen. —

Das ½ Pfund

50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

An- und Verkäufe!

Umständehalber sind mehrere **zweitstellige**

Hypotheken

auf sofort zu verkaufen.
Angebote bef. die Exp. d. Ztg. unter **Z. 2439.**

Bauplätze

von meinem Terrain zwischen **Aller- u. Kochstraße** sind preiswert u. unter günst. Bedingungen **zu kaufen.**

G. A. Klein, Altenhagen
Fernruf 453.

Ia. Leitspindel-Drehbänke

Chemnitzer Fabrikat
200 mm Spitzenhöhe 1000 mm Drehlänge, 230 mm Spitzenhöhe 1000 mm Drehlänge **preiswert zu verkaufen.** Lieferbar in 14 Tagen. 2577
Westfälische Stahl- und Werkzeug-Industrie G. m. b. H. Hagen i. W.

Drei Pferde

haben abzugeben
Henschel & Sohn,
Abteilung Henrichshütte.
Hattingen a. d. Ruhr.

Schuppen

ca. 95 □m groß, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist weit unter Selbstkostenpreis per sofort oder bald ohne Grundstück zu verkaufen.
Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 2519.

Wohnungs-Anzeigen!

Wirtschaft

von Fachmann zu mieten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen, nehme auch auf Bierpacht.
Kaution kann gestellt werden.
Offerten an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 2586.

3 Zimmer

(abgeschlossen) zum 1. April von einem Brautpaare **zu mieten gesucht.**
Off. mit Preis unt. **K. 2238** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April
möblierte Stube u. Kammer
mit oder ohne Kost. Preis?
2486 Lehrer **Stender,** Oespel.

Läden

mit Ladenstuben u. ev. Wohnungen, passend für **Fleischer, Kolonialwarenhändler, Barbiere pp.** per Mai d. Js. oder später zu vermieten. 260J
Näheres zu erfahren bei Herrn Architekt Falk — Baubureau Kreishaus.

Der Vorstand
des **Beamten-Wohnungs-Verein**
zu Hagen i. W. **E. G. m. b. H.**

Wohnung

von 3 kleineren Räumen versetzungshalber sofort oder später billig zu vermieten. Gas und Bleiche vorhanden.
Hagen, **Haldenerstraße 34.**

4 Zimmer

(abgeschl.) part. oder 1. Etage für 25 Mk. monatl. **zu vermieten.**
Näheres Altenhagen Neue
8a Kurzestraße 16.

In bess. Hause sind 1 bis 2 schöne 2529
Mansarden
an ruh. Leute zu vermieten.
Hagen, Buscheystr. 19 I. Etage.

Stellen-Gesuche!

Bäckergehülfe,

in allen Branchen des Geschäfts tüchtig, ehrl., fleißig u. solide, an letzter Stelle 2 Jahre in Arbeit, **sucht Stellung.**
Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **H 2557.**

Konditorei!

Junger Konditorgehülfe sucht bis zum 1. Febr. Stellung in einem Geschäft wo nicht allzuviel Sonntagsarbeit vorhanden ist. Hagen oder Umgegend bevorzugt.
Offerten zu senden an **Ewald Küper** in Ebbinghausen bei Breckerfeld. 2440

Offene Stellen!

Temper- u. Stahlgießerei
sucht zum **möglichst sofortigen** Eintritt jüngeren
Buchhalter
mit **schöner Handschrift.**
Junger Mann, der in einem Geschäft obiger Branche bereits tätig war und gute Zeugnisse besitzt, erhält den Vorzug. Gehaltsansprüche, Eintritt 2c. sub **O. C. 2351 an G. Geerkens, Annoncen-Expedition, Hagen i. W.** erbeten. 2532

Zentral-Heizung!

Selbständige, solide 2466
Monteure
mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn für dauernde Arbeit bald. gesucht.
Rob. Vollmann, Hagen
Rembergstr. 32.

Auf sofort ein tüchtiger junger
Anstreichergehülfe
gesucht. 2478
Fr. Aug. Middeldorf,
Schanze, Post Löttringhausen

Waldarbeiter.

Für den Hagener Stadtwald werden bei gutem Verdienst noch **einige Waldarbeiter gesucht.**
Griep, Stadtförster,
Forsthaus Derth bei Hagen.

Geübte 2531
Eisenwarenpacker
suchen
Halbach & Moeller
Hagen.

Per sofort ein tücht. selbständ.
Schuhmachergeselle
gesucht. **Heinr. Lingel,**
2579 Vorhalle.

Suche für sofort oder zu Ostern einen 2482
Schuhmacherlehrling,
gute Behandlung und Ausbildung zugesichert.
W. Fiege, Herdecke.

Kräftiger, treuer, flinker, evangl.
Junge
für leichte Arbeit (zum Milchfahr.) sofort gesucht. Pension im Hause mit Familienanschluß. Näheres
Karl Scheer, Elberfeld,
2523 Kohlstraße 46.

Per sofort oder zu Ostern ein
Schreinerlehrling
gesucht. Gleichzeitig suche einen
Gehilfen.
2512 **Mech. Dampfschreinerei Heinr. Rehm,** Vorhalle.

Für mein Eisenwaren-Exportgeschäft suche per bald oder Ostern
einen Packerlehrling.
Heinr. Wilh. Braun, Hagen,
Emilienplatz 2 (Parkstr. Ecke).

Für ein Delikatessen-Geschäft wird sofort eine tüchtige
Verkäuferin
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Näheres in der Expedit. d. Bl. unter **2138.**

Suche für mein Delikatessen-, Aufschnitt- und Colonialwaren-Geschäft per sofort oder später eine tüchtige, evangel. 2485
Verkäuferin.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet **Fr. Funke Wtw. Lüdenscheid.**

Fräulein

für Conditorei u. Kaffee sofort gesucht. 2451
Hermann Plate,
Gevelsberg, Mittelstr. 15.

Ordentliches properes
Mädchen
in kl. Haushalt sofort od. 1. Febr. gesucht. Gute Behandlung.
Näh. b. Frau **G. Stewens, Barmen,** Schützenstr. 102 I.

Suche ungefähr zum 1. März ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Direktor **Doblin,** Hagen, **Lessingstraße 11** III.

Ich suche für Mitte März erfahr.
Küchen-Mädchen.
Fräulein Aschenberg, Barmen,
2480 Reichsstraße 14.

Küchenmädchen

welches selbständig kochen kann, wird zu 7 Personen per 1. März gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau **F. W. Schröer,**
Oberhausen a. d. R.
— Friedrich Carlstraße 44. —

Krankheitshalber zum baldigen Eintritt ein prop., zuverlässiges
Zweitmädchen
gesucht. 2533
Frau Dr. **Wortmann,**
Koncordiastraße 22.

Ein junges tüchtiges braves
Mädchen
für sofort nach Elberfeld gesucht.
2479 **Schleswigerstraße 54.**

Für meinen kleinen Haushalt suche sofort 2521
proper. Mädchen
bei gutem Lohn. **J. Kram,**
Düsseldorf, Helmholzstr. II. Etag.

Ein in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes
Mädchen
zum 1. März gesucht. Gute Zeugnisse durchaus erwünscht. 2445
Frau Buchhändler Stracke,
Elberfelderstr. 21.

Ordentliches Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht.
2610 **Fritz Hausemann,**
Hagen, Iserlohnerstr. 40.

Ordentliches, properes 2706
Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß auf sofort gesucht.
Frau **Emil Hussels, Haan,**
Kaiserstraße 56.

Properes Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für ruhigen Haushalt für den 1. Februar gesucht. 2599
Hagen, Viktoriastr. 9 I.

Fleißiges Mädchen,

das kochen kann, per 1. Februar gesucht. Lohn monatlich 20 Mk. Gute Behandlung. Reisevergütung. 2573
Offert. mit Zeugn. an Frau Direktor **Gujer, Beuel** bei Bonn a. Rh.

Grosser Reste-Verkauf!

Montag
Dienstag
Mittwoch

An diesen Tagen gelangen alle Reste, welche sich während der Januar-Verkäufe angesammelt haben, zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Zum Selbstaussuchen:

Reste von einfarbigen wollenen Stoffen, von karierten u. gestr. Blusenstoffen, von Costümstoffen, von Fantasiestoffen, von Seidenstoffen und Sammet durchweg jetzt jeder Meter **1.00** Mk.

Zum Selbstaussuchen:

Reste von dunklen kräft. Hauskleiderstoffen, von prima Kleidersiamosen, von farbigen Baumwollflanellen, von prima Pelz-Piqué, von Schürzen-Siamosen 140 cm breit durchweg jetzt jeder Meter **68** Pf.

Zum Selbstaussuchen:

Reste von farbigen Baumwollbiber, von Bettjackenbiber, von Bettkattun, von weissem Halbleinen, von weissem Piqué und Biber, von Elsässer Hemdentuchen durchweg jetzt jeder Meter **38** Pf.

Basse & Rudelmann, Hagen.

Mode-, Manufaktur-, Confektion- und Aussteuer-Waren.

Die elegantesten, feinsten und haltbarsten
Schuhwaren
zu billigsten Preisen zu haben bei
Wilh. Herrfurth, Hagen i. W.
2a **Marienstrasse 6.**

Wir suchen für **Milspe** eine
Botenfrau.
Zu melden bei unserem Boten Alb. Lüdorf in Altenvörde, Mittelstr. 11, morgens 11—12 Uhr.
Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger.

Tüchtige Vertreter suchen wir unt. sehr günst. Beding. für uns. vorzügl. **Fahrräder** mit 2½ Jahre, **Prima Nähmaschinen** m. 6 Jahre Garant., **Wasch-, Wring-, Mangel-** u. **Buttermaschinen** m. voll. Gar. zu **ausserordentl. billigen Preisen.** „Spurt" Maschinen- u. Fahrradwerke, G. m. b. H. Berlin N. 24.

Bettermanns Original-Flaschen-Weine

z. Zt. besonders empfehlenswerte **Rheinweine**	
04er Bubenheim. Honigberg	0.80
04er Fürstenberg Riesling	1.—
04er Binger Kempterberg	1.25
03er Ruppertsbgr. Hoheburg und Weinbach Riesling (Gew. Albert Bürklin-Wolf)	1.60
04er Binger Rheinberg Riesling Auslese	2.—
Eigene Kellerung *	

Weinbergbesitzer
Peter Bettermann
Weinkellereien
Bingen a. Rh. Bahnhofstr. 4 — **Hagen** i. Westf. Marienstr. 5

z. Zt. besonders empfehlenswerte **Moselweine**	
04er Clotlener Burgberg	0.80
04er Kinheimer Rosenberg	1.—
03er Dom Scharzberger (Gew. Hohe Domkirche — Original-Etikett —)	1.40
03er Winkrich Ohligsberger (Gew. Frhr. v. Schorlemer — Original-Etikett —)	1.60
04er Brauneberger Auslese	2.—

bevorzugte, in Preis und Güte **unübertreffliche Marken.**

Museum Folkwang

Im Januar ausgestellt:
Gemälde von Franz Nölken, Kunstgewerbliche Arbeiten der Wiener Werkstätte (Hoffmann, Moser, Czeschka, Luksch).

Am 30. Januar, abends 8½ Uhr
wird Frau Geh. Regierungsrat **Muthesius** aus Berlin im „Behrenssaale" des Museums einen **Vortrag** halten über: **„Das Eigenkleid der Frau".**

Am 7. Februar, abends 7½ Uhr
spricht Herr Prof. **Henry van de Velde** über das Thema: **„Der moderne Stil".**

Zu beiden Vorträgen haben die Abonnenten des Museums (ausser Schülern) freien Zutritt; zum Vortrage der Frau Geheimrat Muthesius werden ausserdem Tageskarten zu 1 Mark ausgegeben.

Sparkasse der Stadt Hohenlimburg.

(Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.) 399a
Der Zinsfuß für sämmtliche Einlagen beträgt vom 1. Januar 1907 ab **3⅜ 4 Prozent.**
Die Verzinsung beginnt am 1. bezw. 16. des Monats.
Einlagen in jeder Höhe werden stets — auch durch die Post und durch Reichsbank-Ueberweisung — angenommen.
Geschäftsstunden: vormittags 8½—12 Uhr, nachmittags 2½—5
— Samstag-Nachmittags ist die Kasse geschlossen. —

Frauenbart!

wird für immer unter Garantie einzig und allein nur **mittels Elektrolyse entfernt (amerik. Methode).**
Sachgemäße Gesichtspflege. —— Hervorragende Erfolge!
Minna Höinghaus, Hagen, Bahnhofstr. 29a I.

Junges Mädchen

aus guter Familie, welches sich im Haushalt gründlich ausbilden möchte, zum 1. Febr. gesucht. Lohn nach Absprache. 2534
Frau Gustav Rademacher,
Hagen, Hochstraße 70.

Anzeigen von
Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-
Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe
gratis
zum vierten Male veröffentlicht.

Wegen Verheiratung des jetz. suche zum 1. März d. J. zur Führ. des Haushaltes ein in Küche u. Haushaltungsarbeiten erfahrenes, tüchtiges 2575
Mädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
A. Tamaschke, Hagen, Marienstraße 7.

Für ein evang. Pfarrhaus Elberfelds wird zum 1. März oder etwas später ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Blattes unter 2574.

Suche zum 1. oder 15. Februar ein ordentliches
Dienstmädchen.
Hagen, Hochstraße Nr. 78.

Auf Mai für ruhigen besseren Haushalt zuverlässiges
Mädchen
gesucht. Keine große Wäsche. Guter Lohn. 2551
Frau **Robert Mohrhenn,**
Ronsdorf.

Fleißiges, ehrliches
Lehrmädchen
für ein Spezial-Fettwarengeschäft in **Herdecke** gesucht.
Bewerbungen werden unter Nr. A. Z. 2453 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Lehrmädchen
auch
Volontärin
für **Kostüme** sofort gesucht.
Fr. Hollmann, Hagen,
Damenschneider, Kampstr. 23.

Stadt Gevelsberg.
Uebersicht behufs Neuwahl für den Reichstag.

Nr.	Des Wahlbezirks: Abgrenzung	Bezeichnung des: Wahlvorstehers	Stellvertreters	Wahllokal
1	Hagenerstraße von Haus-Nr. 98 bis Schluß, Tal-, Bredder-, Asker- und Dammstraße	Fabrikant Wilhelm Drevermann	Rentner Wilhelm Kottenhoff	Saal der Wirtschaft von Albert Flüshöh
2	Nirgenastraße, Hagenerstraße von Haus-Nr. 1 bis 95, Linden- und Grüntalerstraße, Mühlenweg, Bahnhof- und Waldstraße	Fabrikant Wilhelm Schmitz	Kaufmann Hermann Rüggeberg	Saal des Gasthofs „zur Hause" (Emil Kuhn)
3	Kölnerstraße und Lieterweg, Schulstraße, Brüderstraße, Twiefack, Wasser- und Mittelstraße von Haus-Nr. 1 bis 13 und Milsperstraße	Fabrikant Richard Dahlmann	Fabrikant Fritz Söding	Saal des Gasthofes „zur Post" (Karl Schäfer)
4	Mittelstraße von Haus-Nr. 14 bis Schluß, Wittener-, Kloster-, Hoch-, Süd-, Sudfeld-, Nord-, Brunnen-, Mylinghauser-, Neu-, Goethe und Schillerstraße	Fabrikant Hermann Dahlmann	Bauunternehmer Heinrich Westebbe	Saal der Wirtschaft von Julius Schilken
5	Haßlinghauser-, Klever-, Heide-, Garten-, Dörner-, Feld- u. Lessingstr., Milskotterweg, Fever-, Teich- u. Klosterholzstr.	Beigeordneter Hermann Duth	Kaufmann Fritz Würpel	Saal der Wirtschaft von Wilh. Hammes
6	Rosendahler-, Elberfelder- u. Schultenstraße, Lindengraben Kamp- u. Winkelstraße, Kreuzweg, Ober- u. Unterbraken	Hauptlehrer Grünewälder	Fabrikant Adolf Köllmann	Saal der Wirtschaft von Westermann